



Antidiskriminierungsstelle
des Bundes

Beauftragter der Bundesregierung
für die Belange behinderter Menschen

Dokumentation der bundesweiten Aktionswoche „Selbstbestimmt dabei. Immer.“

im Themenjahr 2013 für behinderte und chronisch kranke Menschen

1. bis 7. September 2013

Selbstbestimmt dabei. **Immer.**

Themenjahr **2013**



Wieso gibt es eine **Aktionswoche**?

„Selbstbestimmt dabei. Immer.“ - Das ist unser Motto für das Themenjahr 2013. Die Mehrheit der Deutschen ist der Ansicht, dass für behinderte und chronisch kranke Menschen mehr getan werden muss. Gleichzeitig sind diese von einer tatsächlichen Teilhabe an der Gesellschaft in vielen Bereichen immer noch ausgeschlossen. Auch Vorurteile halten sich hartnäckig.

In verschiedenen Workshops, Theatervorführungen, Ausstellungen, Filmpremieren sowie anderen Veranstaltungen im Rahmen der diesjährigen Aktionswoche wurde genau dies zum Thema gemacht.

Vom 1. bis 7. September 2013 fanden deutschlandweit Veranstaltungen statt, die einen Beitrag für die gleichberechtigte Teilhabe behinderter und chronisch kranker Menschen geleistet haben.



Prominente **Botschafterinnen und Botschafter**



Quelle: Jonathan F. Kromer

Erwin Aljukic

Schauspieler

„Diskriminierung stellt stets die Defizite in den Vordergrund. Durch meinen eigenen Erfahrungsprozess weiß ich, wie viel es bedarf, sich der eigenen Stärken in sich bewusst zu werden und diese zu erkennen. Als Botschafter möchte ich Mut machen, diese ganz eigenen und individuellen Stärken in sich zu entdecken – und diese zu leben. Dann hat auch Diskriminierung erst gar keine Chance!“



Bobby Brederlow

Schauspieler

„Ein Mensch ohne Macke ist Kacke.“





Quelle: ©Prosieben

Melek Civantürk

Model

„Ich bin Botschafterin, weil ich viel Wert darauf lege, dass Menschen mit einer Behinderung genauso Teil der Gesellschaft sein sollten, wie alle anderen. Wenn ich einen Beitrag dazu leisten kann, den Menschen mit Behinderung das Leben auch nur im Geringsten zu erleichtern, dann freue ich mich.“



Bettina Eistel

Sportlerin

„Wir haben weder Fell, noch Panzer, Reißzähne oder Giftstachel und trotzdem sind wir die erfolgreichste Art dieses Planeten...

Es ist also nicht entscheidend, wenn etwas fehlt...

Was zählt, ist unsere einzigartige Fähigkeit, Probleme kreativ zu lösen und gemeinsam als Team erfolgreich zu sein.

Inklusion von Menschen mit einer ‚angeblichen‘ Behinderung ist kein barmherziger Akt, sondern dringend notwendig für das ‚Team‘ unserer Gesellschaft! Nur die Vielfalt und die Besonderheiten jedes Einzelnen bringen uns alle weiter!“





Quelle: Sabine Rukatukel

Irene Fischer

Schauspielerin

„Ich bin Botschafterin für das Themenjahr ‚Selbstbestimmt dabei. Immer.‘, weil es normal ist, unterschiedlich zu sein!“



Quelle: Paul James Hay

Mario Galla

Model

„Ich bin Botschafter für das Themenjahr ‚Selbstbestimmt dabei. Immer.‘, weil ich mir wünsche, dass Menschen positiver und ohne Ängste aufeinander zugehen.“





Quelle: privat

Dr. Peter Radtke

Autor und Schauspieler

„Ich bin Botschafter für das Themenjahr ‚Selbstbestimmt dabei. Immer.‘, weil ich auf die größte Diskriminierung aufmerksam machen will, der heute Menschen mit einer Behinderung in der Gesellschaft begegnen: der Infragestellung ihrer Existenzberechtigung.“



Quelle: Krause-Burberg

Nina Ruge

Fernsehmoderatorin, Journalistin, Autorin

„Ich bin Botschafterin für das Themenjahr ‚Selbstbestimmt dabei. Immer.‘, weil ich seit zehn Jahren lerne: Von beherzten, selbstbewussten, sensiblen Frauen mit Behinderung in Bayern – wie das gehen könnte und sollte in Sachen gelebter Inklusion. Seit ich das ‚Netzwerk von und für Frauen mit Behinderung in Bayern‘ unterstütze, hat sich erfreulich viel zum Positiven verändert. Doch das, was mich damals veranlasst hat, als Schirmherrin anzutreten, zeigt mir bis heute: Es ist noch wahnsinnig viel zu tun. Ich sehe im Alltag, am Arbeitsplatz, in Restaurants, in Geschäften, Kinos oder auf Partys viel zu wenig Menschen mit Behinderung. Solange das ‚Dabei-Sein‘ nicht selbstverständlich ist, gilt es aufzuklären, zu trommeln und zu kämpfen.“





Anna Schaffelhuber

Sportlerin

„Ich bin Botschafterin für das Themenjahr ‚Selbstbestimmt dabei. Immer.‘, weil ich zeigen und publik machen möchte, dass ein Miteinander in der Gesellschaft ohne Probleme möglich ist, ja sogar normal sein sollte. Welchen Unterschied macht es, ob ich als Brillenträger oder als z.B. Rollstuhlfahrer im alltäglichen Leben überall teilhabe? Dafür will ich als Beispiel stehen und gemeinsam mit den anderen Botschaftern zum Überlegen anregen.“



Manuela Schmermund

Sportlerin

„Neben der Bereitschaft, Leistung zu erbringen, ist es mir ein persönliches Anliegen, etwas an die Gesellschaft zurückzugeben. Daher ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, mich für Menschen, besonders Kinder, einzusetzen, die ihr Ziel noch nicht entdeckt haben bzw. deren Rahmenbedingungen schwieriger sind als bei vielen anderen.“

Quelle: privat





Quelle: Wolfgang Wilde

Katarina Witt

Eiskunstläuferin

„Selbstbestimmt dabei. Immer.' - eine Selbstverständlichkeit, über die viele von uns nicht mal mehr nachdenken müssen. Ob im Sport, in der Schule, im Alltag oder im Beruf. Gerade den Menschen mit einer Behinderung sollten all diese Türen geöffnet werden.

Integrieren! statt abwehren.

Gemeinsam! statt allein.

Unterstützen! statt behindern!

Deshalb meine Unterstützung für dieses wichtige Themenjahr.“



Jochen Wollmert

Sportler

„Ich unterstütze das Themenjahr ‚Selbstbestimmt dabei. Immer.' als Botschafter, weil in jedem viel mehr steckt als man glaubt. Mir hätte man nie zugetraut, Tischtennis ohne Vorhand auf Weltniveau spielen zu können. Mittlerweile bin ich einer der erfolgreichsten Athleten der Paralympics. Glaub an euch und zeigt es uns, dass es kein Nachteil ist anders zu sein!“





Nina Wortmann

Model

„Ich bin Botschafterin für das Themenjahr ‚Selbstbestimmt dabei. Immer. ′, weil jeder Mensch das Recht hat, ohne Diskriminierung, Ausgrenzung, Benachteiligung und Bevormundung ein glückliches Leben zu leben. Ich möchte all jenen, die sich aufgrund eines optischen Makels / einer Behinderung schämen, Mut zusprechen und sie dazu bewegen, selbstbewusst in die Welt zu treten. Traut euch!! Schenkt allen, die euch anschauen, ein Lächeln!“



Übersicht über die Aktionen

01.09.2013	Filmvorführung „Body and Brain“ mit anschließender Diskussionsrunde/ Erstellung eines Filmbeitrags AK-Film Hermann Hoebel Film- und Videoproduktion GbR mbH	München
02.09.2013	Tagung zur rechtlichen Stellung und praktischen Realität der Diskriminierung behinderter Menschen Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben (KSL)	Köln-Deutz
02. / 03.09. 2013	Inklusiver Zirkusworkshop Jugendkunstschule balou e.V.	Dortmund
03.09.2013	Diskriminierungsschutz für Menschen mit Behinderung. Unterstützungsangebote und Handlungsmöglichkeiten Deutscher Behindertenrat und Antidiskriminierungsstelle des Bundes	Berlin
04.09.2013	„Wählen leicht gemacht“ Antoniusheim Fulda	Fulda
04.09.2013	Tanzaufführung „KITZ-Kinder im Takt zusammenführen“ Dr. Wolfram Geiger, jollydent	Fulda
04. / 05. / 06. 09. 2013	Workshops zu Streitschlichtung mit geistig behinderten Menschen Monika Wagner, KMU Consulting	Rees



05.09.2013	Inklusiver Spiel- und Abenteuertag Berufsbildungswerk im Oberlinhaus gGmbH	Oberlinhaus
05.09.2013	Podiumsdiskussion „Inklusive Bildung in Görlitz“ Diakonie Sozialwerk-Lausitz	Görlitz
05.09.2013	Inklusion und Menschenrechte im Rheinland Landschaftsverband Rheinland <i>ohne finanzieller Förderung</i>	Köln-Deutz
05.09.2013	Der inklusive Tag an der Uni Bonn Hildegardis Verein e. V.	Bonn
05.09.2013	Vernissage des inklusiven Kalenders Nina Wortmann	Köln
06.09.2013	„Job-Win-Win“ Seminar für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zum Thema Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen Interessensvertretung Selbstbestimmt Leben Deutschland e.V. <i>ohne finanzieller Förderung</i>	Berlin
02. / 03. / 04. / 05. / 06. 09.2013	Change Identity - Mal- und Theaterworkshops als Ferienprogramm Erwin Aljukic	München
06.09.2013	Ausstellungseröffnung „Spastisch gelähmt und voll im Leben – Öffentlichkeit schaffen für Künstlerinnen mit Behinderung“ RuT - Rad und Tat - Offene Initiative Lesbischer Frauen e.V.	Berlin



07.09.2013	„Ein beinahe fast normales Leben“ - Lesung, Ausstellung und Fragerunde zum Randthema Epilepsie	Ulm
Ulmer Treffpunkt für junge Menschen mit Epilepsie / Epilepsieambulanz der Neurologischen Uniklinik Ulm		
07.09.2013	Workshops zum Thema „HIV im Arbeitsleben – Stigmatisierung“	Hamburg
AIDS-Hilfe Hamburg e.V.		
17.09.2013	„Politische Informationen für alle – Wie barrierefrei sind Online-Nachrichtenportale?“	Berlin
Deutsches Institut für Menschenrechte		
21.09.2013	Song zur Aktionswoche mit Musikvideo	
Christina Erbs, U.N.U. Records		
während der gesamten Aktionswoche	Film zur Aktionswoche	
Die bildboten Medienproduktion, Thomas Scholz		



Eröffnungsveranstaltung der Aktionswoche mit der Premiere des Kinodokumentarfilms „**BODY AND BRAIN**“

AK-Film Hermann Hoebel Film- und Videoproduktion GbR mbH



Filmvorführung zur offiziellen Eröffnung der Aktionswoche. Anschließendes Podiumsgespräch der Leiterin der ADS mit den Botschaftern des Themenjahres unter Einbezug des Publikums von Hermann Hoebel (Filmemacher). Die gesamte Veranstaltung sowie die Filmvorführung wurden von Gebärdensprachdolmetscherinnen übersetzt.

Wann und wo?

01.09.2013 im Rio Filmpalast in München

Anzahl der Besucherinnen und Besucher

115



06.09.2013 13:39

Film über Schauspieler Peter Radtke Ein Leben in tausend Brüchen

"Body and Brain" - quasi "Körper und Kopf" - heißt eine Langzeitdokumentation über Peter Radtke, mit der in München die bundesweite Aktionswoche gegen Diskriminierung behinderter Menschen begonnen hat. "Schlimm und schön" hätte man sie auch nennen können.

Denn genau das ist Radtkes Leben - wie wohl das jedes Menschen - und darum auch der Film. Das Zitat stammt von seiner Mutter Käte, der man nach der Geburt ihres Sohnes 1943 sagte, dass dieser wohl nur kurze Zeit leben werde - wenn er den Nazischergen überhaupt entkommen würde -, weil er mit der genetisch bedingten Glasknochenkrankheit zur Welt gekommen war. "Ein Leben in tausend Brüchen", lautet daher der Untertitel des Films von Thomas Koerner und Hermann Hoebel.



Der Augsburger Weihbischof Anton Losinger im Gespräch mit Peter Radtke (Bild: Sankt Michaelsbund)

Brüche kennzeichnen auch diese Dokumentation: Immer wieder springt sie hin und her zwischen historischem Bildmaterial aus Peter Radtkes Jugend und später geführten Interviews, zwischen Theater- und Filmszenen, in denen er als Schauspieler mitwirkt, und Episoden aus seinem Alltag mit Frau Gertraud und Adoptivtochter Bao Lei. Auch inhaltlich könnten die Kontraste kaum größer sein: Einerseits wird ein weit gereister Künstler porträtiert - auf der Kino-Leinwand sieht man Peter Radtke immer wieder im Auto, in der Bahn, im Flugzeug oder auf einem Schiff - andererseits ein schwerstbehinderter Mann, der ins künstliche Koma versetzt werden muss und sich auf der Bühne ohne Rollstuhl lediglich vorwärtsrobben kann.

Im Theater dürfe er alles, was er im Leben nicht dürfe, meint Peter Radtke. Zum Beispiel darf er auf die Behauptung seiner Bühnenpartnerin "Wir sind alle behindert!" den Kopf schütteln, "Nicht alle!" antworten und "Dann sieh mich doch an!" schreien. "Er hält sich nicht für behindert, er hält sich für absolut gleichberechtigt", bestätigt sein Vater, der Schauspieler Ernst Radtke, und gibt offen zu: "Ich bin stolz, dass er mehr geschafft hat als ich." Gleichzeitig bekennt Sohn Peter: "Wenn ich nochmal leben würde, würde ich nicht ohne Behinderung leben wollen."

Schließlich sei er alles, was er geworden sei, durch seine Behinderung geworden: Leiter des Fachgebiets "Behindertenprogramm" an der Münchner Volkshochschule etwa, Geschäftsführer und Chefredakteur der "Arbeits-gemeinschaft Behinderung und Medien", Präsident der europäischen Vereinigung zur Förderung von Kreativität und Kunst behinderter Menschen, Darsteller an den Münchner Kammerspielen und am Wiener Burgtheater - obwohl ihm sein Vater gar keine Bühnenkarriere zugetraut hatte.

Zudem ist Radtke Mitglied im Nationalen Ethikrat. Der Augsburger Weihbischof Anton Losinger, der diesem Gremium ebenfalls angehört, zeigte sich nach der Film Premiere beeindruckt und forderte im Gespräch mit der Münchner Kirchenzeitung: "Der Mensch mit Behinderung gehört in die Mitte unserer Gesellschaft."

Peter Radtke selbst verwahrt sich jedoch dagegen, dass dieser Film ausschließlich als Lebensbericht über einen Behinderten verstanden wird - statt über den Menschen allgemein. Er wünscht sich, dass die Zuschauer zwischen sich und dem Protagonisten Parallelen ziehen, beispielsweise weil auch sie sich manchmal allein oder heimatlos fühlen, und sich fragen: "Wie gehst du mit deinen Emotionen um? Wie gehst du auf andere Menschen zu?" Eine Frage, die sich nichtbehinderte oft im Umgang mit behinderten Menschen stellen - und die dieser Film anschaulich beantwortet. *Karin Hammermaier*



>> Ein Film von Thomas Koerner und Hermann Hoebel

BODY AND BRAIN

Ein Leben in tausend Brüchen

**Einladung zur
Eröffnungsveranstaltung
der Aktionswoche gegen
Diskriminierung
behinderter Menschen**

**„Selbstbestimmt dabei.
Immer.“**

**Sonntag, 1. 9. 2013, 10:30 Uhr,
Film Premiere mit
anschließender Publikumsdiskussion
(pünktlicher Beginn)
im RIO Filmpalast
am Rosenheimer Platz in München,
Rosenheimerstraße 46,
81669 München**

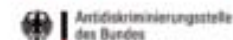
**Selbstbestimmt dabei. Immer.
Themenjahr 2013**

Diese Langzeitdokumentation ist ein vielschichtiges Porträt des schwerstbehinderten Peter Radtke, der allen Widrigkeiten zum Trotz erfolgreich um seinen Platz in der Gesellschaft kämpft und als Schauspieler sich selbst und auf der Theaterbühne eine neue Heimat findet.

Regie: Thomas Koerner
Kamera: Hans Albrecht Laisznat
Schnitt: Stefan Weiß
Produzent: Hermann Hoebel

Gefördert durch den
FilmFernsehFonds Bayern
in Zusammenarbeit
mit der Arbeitsgemeinschaft
Behinderung und Medien

Filmlänge: 90 min.



Partner

Stadtviertel > **Haidhausen**



Haidhausen

Veranstaltung in Haidhausen

Gegen Diskriminierung behinderter Menschen: Film und Aktionswoche

az, 27.08.2013 14:01 Uhr



Die Langzeitdokumentation "Body and Brain" ist ein vielschichtiges Porträt des schwerstbehinderten Peter Radtke, der allen Widrigkeiten zum Trotz erfolgreich um seinen Platz in der Gesellschaft kämpft. Foto: ho

Mit der Premiere der Kino-Doku "Body and Brain - Ein Leben in tausend Brüchen" beginnt in München die bundesweite Aktionswoche zum Themenjahr "Selbstbestimmt dabei. Immer."

Haidhausen - Die Hermann Hoebel Filmproduktion lädt am Sonntag, 1. September, zur Film Premiere des Kinodokumentarfilms „BODY and BRAIN – Ein Leben in tausend Brüchen“ im RIO Filmpalast.

Anzeige



Die Film Premiere ist gleichzeitig die Eröffnungsveranstaltung einer bundesweiten Aktionswoche im Rahmen des Themenjahrs „Selbstbestimmt dabei. Immer.“! Dabei sollen bundesweite Veranstaltungen und Aktionen, auf die Benachteiligungen behinderter und chronisch kranker Menschen im Arbeitsleben, im Bereich Bildung und im Alltag aufmerksam machen.

"Der Kinodokumentarfilm „Body and Brain“ (90 min) erzählt die

Geschichte des schwerstbehinderten, glasknochenkranken Peter Radtke, der allen Widrigkeiten zum Trotz erfolgreich um seinen Platz in der Gesellschaft kämpft und als Schauspieler sich selbst und auf der Theaterbühne eine neue Heimat findet. In den Brennpunkt geraten dabei auch die Berührungspunkte und Werturteile der sogenannten „normalen“ Welt, denn der Lebensmut dieses Außenseiters, sein Durchsetzungsvermögen und sein unbeugsamer Wille werden zum Prüfstein für unsere Fähigkeit zu Toleranz und liberalem Denken.

Peter Radtke hat mit namhaften Regisseuren zusammengearbeitet (George Tabori, Franz Xaver Kroetz, Michael Verhoeven, etc.) und war in Hauptrollen an den Münchner Kammerspielen, am Wiener Burgtheater und im Züricher Schauspielhaus zu sehen. Seit 2008 ist er Mitglied im Ethikrat der deutschen Bundesregierung."

Wann? 1. September, 10.30 Uhr

Wo? RIO Filmpalast, Rosenheimer Straße 46, Rosenheimer Platz



Einbruch des Realen

Der Film „Body and Brain – ein Leben in tausend Brüchen“ über den behinderten Schauspieler Peter Radtke

München – Auf einem langen Tisch stehen eine Whiskeyflasche und die blasse Rose als Teil eines scheinbaren Stilllebens. Der einzige Sessel ist mit rotem Samt überzogen. Auf ihm thront ein Mensch, alleine. Glas um Glas schenkt er sich ein. Der Haaransatz ragt tief in die Stirn, und das affenähnliche Gesicht ist geschmückt mit betont großem Mund und buschigen Augenbrauen. Der „Bericht für eine Akademie“, nach einer Erzählung Franz Kafkas über die Menschwerdung des Affen Rotpeter, wird da 1992 am Wiener Burgtheater zelebriert. Eine Inszenierung von George Tabori, die von der Anpassung an gesellschaftliche Normen und der Erfüllung von Erwartungen handelt. Gespielt von einem rasenden Schauspieler: dem glasknochenkranken Peter Radtke. Es ist einer der Höhepunkte in seiner Karriere.

Im Dokumentarfilm „Body and Brain – ein Leben in tausend Brüchen“ von Regisseur Thomas Koerner, der am Sonntag in München Premiere hat, tauchen immer wieder Szenen dieser Theateraufführung auf, symptomatisch für die Spur, die sich durch Radtkes Leben zieht: den Kampf um einen Platz in der Gesellschaft. Über mehrere Jahrzehnte wird in dem von der bayerischen Filmförderung unterstützten Film die Lebensgeschichte eines Menschen erzählt, der mit seiner Behinderung offen umgeht. Die Premiere des Films ist zugleich Eröffnungsveranstaltung der bundesweiten Aktionswoche gegen Diskriminierung behinderter Menschen.

„Was denken Sie, wenn sie diesen Mann sehen?“, heißt eine Frage zu Beginn des Films. Ein Mann, der 1943 geboren, als



1985 begann seine Bühnenkarriere an den Kammerspielen: Peter Radtke (l.) verband eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Theaterregisseur George Tabori. FOTO: OH

minderwertiges Leben galt. Die Überlebenschance, nur wenige Monate. Dank seiner Mutter sind daraus mittlerweile 70 Jahre geworden. Er studierte Germanistik und Romanistik, promovierte. Wege wurden ihm aufgrund seiner Behinderung verweigert, andere öffneten sich.

Der Film rast durch Radtkes Leben: Radtke, der Sohn. Radtke der Schauspieler. Radtke, der Ehemann. Radtke, der Arbeitswütige. Er ist Autor zahlreicher Bü-

cher und Texte, Regisseur, Mitglied des Nationalen Ethikrats, Träger des Bundesverdienstkreuzes. Und steht seit 1975 auf der Bühne. Denn den von der Glasknochenkrankheit deformierten Körper versteckte er nie.

„Was mich störte, war mein Vater“, lässt Radtke im Film verlauten. Ernst Radtke, selbst Schauspieler, tat sich schwer, mit der Krankheit seines Sohnes umzugehen. Dessen Willen, sich als gleichwertig zu be-

trachten, konnte er nicht verstehen. Einzig die Leistung dieses tragischen Menschen weiß er zu würdigen. Das Wort Sohn will ihm nicht über die Lippen kommen. Wenn er was werden wolle, solle er das mit dem Kopf machen.

Aber da ist noch George Tabori, der Theaterregisseur, bekannt für seine radikale Art im Umgang mit Schauspielern. Bei ihm lernt Radtke, seine Gefühle auszudrücken – der Beginn einer Bühnenkarriere. 1985 suchte Tabori für seine Medea-Interpretation „M“ an den Münchner Kammerspielen ein behindertes Kind für die Rolle des behinderten Kindes, und engagierte Peter Radtke. Das Publikum, in die Rolle des Voyeurs gedrängt, ereiferte sich. Für Tabori ist es der „Einbruch des Realen“, hervorgehoben durch die körperliche Beschaffenheit Radtkes. Was heute mehr oder weniger gängiges Mittel in der Performanceszene ist – seien es Kinder, Tiere oder eben Behinderte und nicht den Normen entsprechende Körper – ist damals noch ein Skandal. Nicht rezensierbar. Was darf man auf der Bühne, was nicht? Ehefrau Gertraud Radtke mochte die ausgestellte Hilflosigkeit nicht. Radtke dagegen konnte auf der Bühne seine Emotionalität ausleben, im Schutze einer Maske agieren.

„Body and Brain“ ist ein Film über uns alle, über Rückschläge und Erfolge, über Tabus und Fragen. Und über einen Menschen, dem erst sein Körper die Möglichkeit gibt zu leben. MIRIAM ALTHAMMER

Body and Brain – Ein Leben in tausend Brüchen
Sonntag, 1. September, 10.30 Uhr, Rio Filmopalast

Süddeutsche Zeitung, Samstag / Sonntag, 31. August / 1. September 2013, Kultur



Tagung „Diskriminierung behinderter Menschen“

Die Teilnehmenden wurden im Umgang mit dem Diskriminierungsbegriff geschult

Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben (KSL)



Das Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben präsentierte die Ergebnisse einer NRW-Umfrage zum Thema Behinderung und Diskriminierung und sensibilisierte die Teilnehmenden in parallelen Workshops für Diskriminierungstatbestände

Wann und wo?

2. September 2013 im Bürgerzentrum Köln-Deutz

Teilnehmende

48



Tagung „Diskriminierung behinderter Menschen“

- 10.00 Uhr **Begrüßung**, Horst Ladenberger, Geschäftsführer des ZsL Köln
- 10:10 Uhr **Grußwort**, Christine Lüders, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (angefragt)
- 10.30 Uhr **Vorstellung der Umfrageergebnisse zur Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen in NRW**, Dr. Michael Spörke, Tagungsleiter, KSL Rheinland
- 11.00 Uhr **Erfahrungsberichte von Menschen mit Behinderungen**
Alfonso Roman-Barbás, Vorstandsmitglied von „Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.“ und Bobby Brederlow, Schauspieler (angefragt)
- 11:30 Uhr **Ein Mensch ohne Macke ist Kacke** Bobby Brederlow u. Alfonso Roman-Barbás im Gespräch
- 11:50 Uhr **Diskussion**
- 12:10 Uhr **Mittagspause**
- 13:30 Uhr **Arbeitsgruppen:**
1. **Früher war alles anders?! Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Diskriminierung gestern und heute.** Moderation: N.N. ZsL Köln
 2. **Demonstrieren oder was? Aktuelle Strategien gegen Diskriminierung.** Moderation: Sandra Meinert, KSL Rheinland
- 15:00 Uhr **Kaffeepause**
- 15:20 Uhr **Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen**
- 15:30 Uhr **Vortrag „Diskriminierungsschutz durch die UN-Behindertenrechtskonvention“**
Carl-Wilhelm Rößler, KSL Rheinland
- 15:50 Uhr **Diskussion**
- 16:10 Uhr **Zusammenfassung der Tagungsergebnisse und Ausblick**, Dr. Michael Spörke
- 16:30 Uhr **Ende der Veranstaltung**



Projektträger für das Rheinland:
„Selbstbestimmt Leben“ Behinderter Köln e. V.
Pohlmanstraße 13 • 50735 Köln



„Diese Veranstaltung wird unterstützt durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und das Programm der EU für Beschäftigung und Soziale Solidarität - PROGRESS (2007-2013)“.

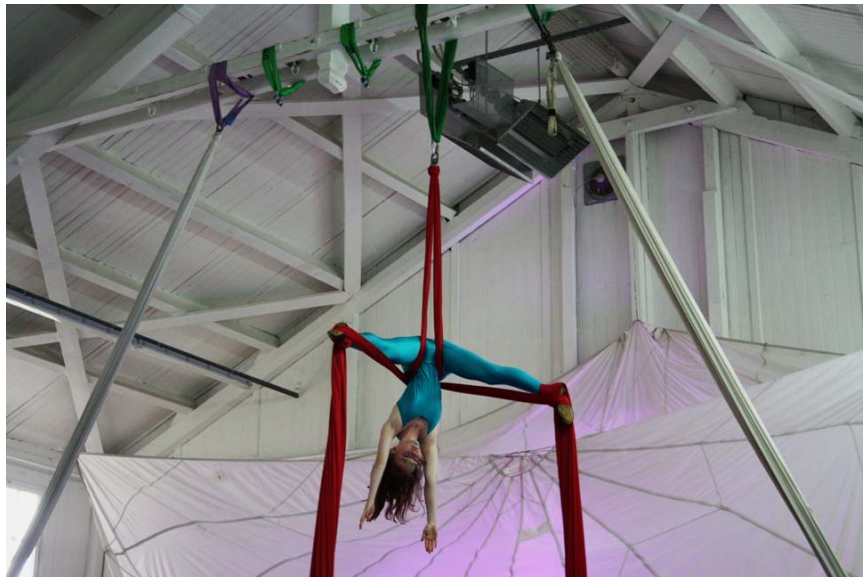


Inklusiver Zirkusworkshop

„Manege frei für Kinder mit und ohne Behinderung“

Jugendkunstschule balou e.V.

Zirkusworkshop, auf dem Kindern die Möglichkeit gegeben wurde, sich akrobatisch, darstellerisch sowie „zauberhaft“ auszuprobieren. Nach intensiver Trainingszeit waren Jonglage, Trapez, Zauberei und Pyramidenbau fertig für eine faszinierende Aufführung.



Wann und wo?

2.-3. September 2013 in der
Jugendkunstschule balou e.V.

Teilnehmende

17 Kinder, darunter sechs mit
einer geistigen Behinderung



Selbstbestimmt dabei. **Immer.**

Themenjahr **2013**



Manege frei für Kinder mit und ohne Behinderung

Spaß und die Freude, sich in den unterschiedlichen Zirkuskünsten auszuprobieren stehen hier an erster Stelle - sowie ein Zusammenspiel von Kindern mit und ohne Behinderung.

Gestärkt werden können:

- Sinn für Gleichgewicht und Gespür für den Körper
- Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwertgefühl
- Teamgeist, Ausdauer und Koordination
- Spaß an Bewegung
- Inklusion

Sommerferien: 02. + 03.09.2013, Mo: 10-13 Uhr, Di: 10-15 Uhr

Am Dienstag um 14 Uhr geben die Kinder eine öffentliche Aufführung, zuvor wird ein gemeinsamer Mittagsimbiss eingenommen.

Teilnahmegebühr: 15 € Kurs 1322812 Dozentin: Andrea Kruck ab 8 Jahre

Diese Veranstaltung wird unterstützt durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und das Programm der EU für Beschäftigung und Soziale Solidarität - PROGRESS (2007-2013).



Jugendkunstschule balou e.V.
Oberdorfstr. 23 - 44309 Dortmund
0231-201688
www.balou-dortmund.de



Informationsveranstaltung zur Bundestagswahl in leichter Sprache

„Wählen leicht gemacht“

Antoniusheim Fulda



Die barrierefreie Informationsveranstaltung in leichter Sprache wurde für Menschen mit und ohne Behinderung angeboten und sollte diesen die Teilnahme an den Landes- und Bundestagswahlen erleichtern.

Wann und wo?

4. September 2013 in der Aula des Bonifatiushauses in Fulda

Anzahl der Besucherinnen und Besucher

ca. 50





Kooperationspartner Antoniusheim

Das Antoniusheim ist ein von Bürgern getragenes christlich-vinzentinisch geprägtes heilpädagogisches Zentrum für Menschen mit einer Lern- und/oder geistigen Behinderung von regionaler und überregionaler Bedeutung.

Gründung: 1904 durch die Fuldaer Bürgerin Maria Rang als eine von Staat und Kirche unabhängige Bürgerstiftung

Heute: korporatives Mitglied des Caritas-Verbandes, aber unabhängig



Akademieabend

„Wählen leicht gemacht“

Informationsveranstaltung zur Bundestagswahl in leichter Sprache

04.09.2013 um 18.00 Uhr
Kooperationsprojekt mit dem Antoniusheim Fulda



Bonifatiushaus
Haus der Weiterbildung
der Diözese Fulda

Anfahrt



Mit dem Auto:

Von der A7 Autobahnabfahrt Fulda-Feld
oder - aus Frankfurt kommend -
die Abfahrt Fulda Süd

Mit dem Zug:

Ab Hauptbahnhof vom Bustenhalp aus mit der Linie 1 in Richtung
Malerstr./Bimbach oder der Linie 4 in Richtung Hainbach

Für Anmerkungen und Rückfragen stehen wir Ihnen unter der
Tel.-Nr. 0661/8398-134 zu folgenden Zeiten zur Verfügung:

Montag bis Donnerstag 08.30 bis 12.30 Uhr
13.30 bis 16.00 Uhr

Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

www.bonifatiushaus.de

Bonifatiushaus
Haus der Weiterbildung der Diözese Fulda
Neuenburger Straße 3-5
96041 Fulda
Telefon: 0661/8398 - 0
Fax: 0661/8398 - 135
info@bonifatiushaus.de



Bonifatiushaus
Haus der Weiterbildung
der Diözese Fulda



HERZLICHE EINLADUNG



Menschen mit Lernproblemen besitzen das Wahlrecht und nehmen dieses auch wahr. Sie sind Teil der Gesellschaft und ihre Interessen werden durch die Abgeordneten vertreten.

Wahlprogramme sind jedoch nicht nur für Menschen mit Lernproblemen oft schwer verständlich. Zusammen mit dem Antoniusheim bietet das Bonifatiushaus eine

Informationsveranstaltung zum Thema Bundestagswahl an. Diese findet im Rahmen der Aktionswoche „Selbstbestimmt dabei. Immer!“ statt. Wir informieren in leichter Sprache über den Wahlvorgang und den Inhalt der Parteiprogramme. Dieser ist auch Menschen ohne Behinderung oft nicht genau bekannt. Daher sind alle, ob mit und ohne Behinderung, willkommen, sich hier über Wahlen und Parteien zu informieren.

Dazu herzliche Einladung

Elisabeth Meitinger, Dipl. Pol.
Referentin Jugendbildung

„Wählen leicht gemacht“

Eine inklusive Wahlveranstaltung im Rahmen der Inklusionswoche „Selbstbestimmt dabei. Immer!“

04. September 2013 um 18.00 Uhr

Ort: Aula des Bonifatiushauses

Referenten:

Elisabeth Meitinger, Bonifatiushaus
Ludger Herbert, Antoniusheim

Leitung:

Elisabeth Meitinger, Dipl. Pol.,
Bonifatiushaus Fulda

Eintritt frei

Anmeldungen erbitten wir telefonisch während der Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr
und 13.15 Uhr bis 16.30 Uhr, Freitag von 8.30 Uhr bis
12.30 Uhr unter der Tel.-Nr. 0661/8398-113, Fax
0661/8398-136 oder per E-mail:

info@bonifatiushaus.de

Bonifatiushaus

Haus der Weiterbildung

der Diözese Fulda



Mit Unterstützung zum Kreuzchen

Begleitperson und Schablone: Wie wählen Menschen mit Behinderung?

FULDA

Die heiße Phase des Wahlkampfes hat begonnen: Täglich laufen mehrfach Wahlwerbungen im Fernsehen, in den meisten Straßen hängen Plakate der Bewerber. Doch wie bereitet sich jemand mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung auf die Wahl vor?

Von unserem Redaktionsmitglied
HANNA WIEHE



Monika Breitkopf, Victor Jetzlaß und Jochen Arenaut gehen am 22. September zur Wahl – genau wie Millionen andere Deutsche auch. Mit einem Unterschied: Sie dürfen eine Vertrauensperson mit in die Kabine nehmen, die zum Beispiel vorliest, was auf dem Wahlzettel steht. Denn die drei leben mit einer Behinderung und wohnen im Antoniusheim.

„Ich wünsche mir, dass die Politiker eine leicht verständliche Sprache verwenden und dass sie darüber reden, was sie eigentlich tun und wo sie ihre Aufgaben sehen“, sagt Monika Breitkopf. Arenaut spricht die verstörenden Bilder von Krieg und Zerstörung im Fernsehen an: „Ich wünsche mir Frieden in anderen Ländern“, sagt er. Jetzlaß wünscht sich mehr Ruhe am Busbahnhof und „weniger Randalen“ in der Stadt.

Unabhängig vom Wahltag setzt das Antoniusheim neben bildlichen Symbolen – zum Beispiel einer Wahlurne und einem Stimmzettel mit einem Kreuzchen für eine Wahlkabine – auf die sogenannte leichte



Sehbehinderte können am 22. September mithilfe einer speziellen Schablone wählen. Dazu gibt es eine Hör-CD, die eine Anleitung zum Gebrauch und alle Informationen zum Stimmzettel enthält. Foto: dpa

Sprache: „Das hat nichts mit kindlicher Sprache zu tun“, erklärt Geschäftsführer Rainer Sippel und ergänzt: „Es geht zum Beispiel darum, verschachtelte Sätze zu verkürzen

und statt komplizierten Worten einfache zu verwenden.“

Um über die Wahlprogramme der Parteien und den Wahlvorgang zu informieren, hat das Antoniusheim mit Unter-

stützung des Bonifatiushauses außerdem die Veranstaltung „Wählen leicht gemacht“ organisiert (siehe Kasten), die morgen stattfindet.

Der Weg zur Urne ist für die Bewohner nicht weit, denn die Wahl findet direkt im Antoniusheim statt: „Hier ist das Wahllokal für den Bezirk Neuenberg-Münsterfeld“, sagt Sippel. Von den 260 Bewohnern seien nur 21 Menschen aufgrund der Schwere ihrer Behinderung vom Wahlrecht ausgeschlossen, alle anderen dürfen zur Wahl gehen, so Sippel.

Für Sehbehinderte liegen Wahlzettel in Brailleschrift aus. Wer eine Begleitperson oder einen speziellen Wahlzet-

tel benötigt, muss dies jedoch dem Wahlvorstand der Stadt Fulda melden, erklärt Ludger Herbert von der Assistenz des Heimbeirats.

Blinde und sehbehinderte Wähler können auch mit Hilfe von Wahlschablonen wählen, die der Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen (BSBH) vertreibt. Die Schablonen werden aus Karton hergestellt. Ausgestanzt sind Kreise, in denen die Wahlvorschläge angekreuzt werden können. Diese sind mit tastbaren Ziffern versehen, die der Nummerierung der Stimmzettel entsprechen.

Alle Stimmzettel haben in der rechten oberen Ecke ein Loch, sodass sie ohne Hilfe an die Schablone angelegt werden können. Zusätzlich dazu gibt es eine Hör-CD, die eine Anleitung zum Gebrauch und alle Informationen zum Stimmzettel enthält. Schablone und CDs können beim BSBH kostenlos unter Telefon (069) 150 59 66 angefordert werden.

Hanns-Uwe Theele, Vorsitzender des Behindertenbeirates der Stadt Fulda, sieht in zweierlei Hinsicht noch Nachholbedarf für die Stadt: „Es gibt 18 Wahllokale in Fulda, die baulich nicht behindertengerecht sind“, sagt er und ergänzt: „Wir bedauern das, weil es andere Orte gibt, die für Menschen mit einer körperlichen Behinderung einfacher zu erreichen wären.“ Schützen- oder andere Vereinsheime seien ein Beispiel. „Deshalb empfehlen wir auch die Briefwahl als Alternative – weil dadurch bauliche Barrieren überwunden werden können“, sagt Theele.

Doch es gebe einen weiteren Aspekt: „Es müsste mehr Wahlbroschüren in leicht verständlicher Sprache geben“, fordert Theele. Auch andere Hilfeleistungen – zum Beispiel für Menschen mit einer Sehbehinderung – mahnt er an: „Man kann nicht davon ausgehen, dass Blinde immer ihre Wahlschablone dabei haben.“ Für Menschen mit einer Lernbehinderung wären auch Fotos der Kandidaten auf dem Wahlzettel neben dem Namen eine große Hilfe.

AUF EINEN BLICK

Die Wahlveranstaltung „Wählen leicht gemacht“ findet am **Mittwoch, 4. September, um 18 Uhr** in der Aula des Bonifatiushauses statt. In leichter Sprache über den Wahlvorgang und die Parteiprogramme berichten **Elisa-**

both Meitinger (Bonifatiushaus) und **Ludger Herbert** (Antoniusheim). Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter Telefon (0661) 8 39 81 36 oder per E-Mail.

MAIL info@bonifatiushaus.de



Tanzaufführung „KiTz-Kinder im Takt zusammenführen“

jollydent, Förderverein Zahnärzte und Patienten helfen Kindern e.V.

Am 4. September veranstalteten die Kinder und Jugendlichen des Projektes „KiTz-Kinder im Takt zusammenführen“ mitten auf den Universitätsplatz von Fulda eine bunte Gesangs- und Tanzaufführung. Am Vorabend fand bereits in der Adolf-von-Dalberg-Schule die Diskussionsrunde „Was behindert? Sichtbare und unsichtbare Barrieren“ statt.



Wann und wo?

03.-04.09.2013 in der Aula der Adolf-von-Dalberg-Schule sowie auf dem Universitätsplatz in Fulda

Besucherinnen, Besucher, Akteurinnen und Akteure

300 Zuschauerinnen und Zuschauer, ca. 70 Akteurinnen und Akteure auf der Bühne einschließlich Standbetreiberinnen und -betreiber, sowie 100 - 150 interessierte Passantinnen und Passanten



Liebe Leser,

KITz führt Kinder mit unterschiedlicher geografischer, kultureller, sozialer Herkunft, sowie mit geistiger und/oder körperlicher Beeinträchtigung musikalisch zusammen.

Dies haben die bisherigen Projekte „farbula“, „ImaGO!“ und „Durch meine Augen“ auf eindrucksvolle Weise gezeigt.

Die Aktionswoche zeigt verschieden Aktionen in ganz Deutschland. Neben einer Film Premiere in München und einem Workshop zum Thema Aids in Hamburg ist auch das Projekt „KITz“ in Fulda dabei.

Freuen Sie sich mit mir auf eine unvergessliche Präsentation des Projekts gegen Diskriminierung auf dem Universitätsplatz im Herzen Fuldas.

Manuela Schmermund



Foto: Robin Drosche

Manuela Schmermund, Sportschützin

- Gold-, Silber- und Bronzemedaillengewinnerin Paralympics
- Weltmeisterin und 4-fache Europameisterin
- Deutsche Sportschützin des Jahres 2005 und 2008
- Botschafterin der FIFA Frauen-WM 2011 Deutschland
- Botschafterin des Themenjahrs „Selbstbestimmt dabei Immer“
- Schirmherrin KITz
- Botschafterin SMOG e.V.

Dienstag, 3.9.2013, 19.00 Uhr
Infovortrag und Diskussionsrunde

Was behindert?

Sichtbare und unsichtbare Barrieren

Andi Weiland, Sozialhelden Berlin
Hanns-Uwe Theele, Vorsitzender Interessengemeinschaft barrierefreies Fulda

Ort:
Festsaal der Adolf-von-Dalbergschule Fulda – alte Aula der Universität – Universitätsstrasse 1.



Mittwoch, 4.9.2013 ab 16.00 Uhr
Originalszenen aus den bisherigen KITz-Projekten:

farbula – die wahre geschichte von allen farben
Menschen sind so bunt und so schön wie Farben, aber auch so unterschiedlich

ImaGO! – ein integratives kunstexperiment
Kinder zeigen ihre Kreativität

durch meine augen
Ein Jugendlicher zeigt seinen Lebenslauf auf, der nicht immer gerade verläuft

durch meine augen 2.0
Überarbeitung von Durch meine Augen in Zusammenarbeit mit Fachstellen für Suchtprävention, Projekt des Monats (11/2012) der Drogenbeauftragten der Bundesregierung

Und vieles mehr

Diese Veranstaltung wird unterstützt durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und das Programm der EU für Beschäftigung und Soziale Solidarität – PROGRESS (2007-2013).

Selbstbestimmt dabei. Immer.

Themenjahr 2013

kitz stellt sich vor!



Vom 1.-8. September 2013 macht die Aktionswoche der Antidiskriminierungsstelle des Bundes mit dem Motto **Selbstbestimmt dabei. Immer.** auf Diskriminierung von behinderten oder chronisch kranken Menschen aufmerksam. Deutschlandweit werden Beispiele für tatsächliche Inklusion vorgestellt. Und KITz ist dabei.

Die eindrucksvollsten Szenen und schönsten Momente von KITz auf Großleinwand und live getanzt von Kindern. In Kooperation mit Anna Feuerstein vom Studio82. Mit Live Musik von Frank Tischer.

4.9.2013

Universitätsplatz

Beginn 16.00 Uhr



Dreitägiger Workshop

„Ausbildung von Streitschlichtern und Streitschlichterinnen“

KMU Consulting

Zehn Menschen mit geistiger Behinderung wurden zu Streitschlichterinnen und Streitschlichtern ausgebildet. Gleichzeitig nahmen fünf Betreuerinnen und Betreuer an der Ausbildung zur Assistenz für Streitschlichterinnen und Streitschlichter teil.



Wann und wo?

04.- 06.09.2013 in der „Lebenshilfe Werkstatt Unterer Niederrhein“

Teilnehmende

Die Abschlussveranstaltung am 06.09.2013 fand großen Zuspruch, 300 Personen nahmen daran teil



Startseite > Emmerich und Rees > Menschen
> Auch Streitschlichtung kann Bestandteil von Inklusion sein

05.09.2013

Auch Streitschlichtung kann Bestandteil von Inklusion sein

f Empfehlen 0



Vor dem Schlichten steht das Lernen: Die Teilnehmer des Kurses beim theoretischen Teil. NN-Foto: HF

Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein hat im Rahmen der Aktionswoche zum Themenjahr „Selbstbestimmt dabei. Immer.“ eine dreitägige Ausbildung zum Streitschlichter angeboten. Mit dabei: Zehn Mitarbeiter und fünf Personalier. Zusammen haben sie an einem Workshop teilgenommen, der von der KMU-Consulting für die Lebenshilfe angeboten wurde. „KMU steht für Kommunikation, Mediation, Unternehmensentwicklung“, erklärt KMU-Chefin Monika Wagner. Sie ist Spezialistin in Sachen Mediation und fährt fort: „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Menschen bei der Bewältigung ihrer Konflikte zu unterstützen.“ Angela Junker ist Diplom-Sozialarbeiterin und gehört zum Sozialen Dienst bei der Lebenshilfe Unterer Niederrhein. „Natürlich gibt es bei uns auch Streit unter den Mitarbeitern.“ Bisher kümmerten sich die Mitarbeiter des Sozialen Dienstes um solche Fälle.

Künftig soll genau das zu den Aufgaben der jetzt geschulten Mitarbeiter gehören. „Alle, die an diesem Workshop teilnehmen, haben sich beworben, weil sie sich dafür interessieren“, so Junker. Erforderlich waren die Fähigkeit, ein Gespräch zu führen und Kenntnisse in Lesen und Schreiben. Monika Wagner: „Jede Schlichtung endet immer mit einer schriftlichen Vereinbarung. Das ist ein Grundbestandteil.“ „Drei Tage lang haben die Teilnehmer viel über die Regeln beim Streit, über Gefühle, das Zuhören und den Ablauf einer Streitschlichtung gesprochen und das Gelernte anschließend unter anderem in Rollenspielen in die Praxis umgesetzt“, erklärt Monika Wagner, die zusammen mit Maria Nacke den Workshop ausarbeitete und leitete.

Abschließend wurden die frisch ausgebildeten Streitschlichter der Belegschaft vorgestellt. Wenn niemand weiß, dass es die Streitschlichter gibt und wer sie sind, kann sich nichts entwickeln. Künftig sollen die Schlichter einmal monatlich zu einem Erfahrungsaustausch zusammenkommen. Zusätzlich finden im Zweimonatsrhythmus Nachschulungen durch KMU Consulting statt.

Auch die Streitschlichtung ist ein Teil von Inklusion. „Eigenverantwortlich Konflikte lösen zu können, ist eine Möglichkeit, Menschen mit geistiger Behinderung zu mehr Selbstbestimmung zu verhelfen“, erklärt Monika Wagner, die bereits im vergangenen Jahr ein Streitschlichterseminar in der Weseler Werkstatt am Schornacker durchgeführt hat. Heiner Frost



Streitschlichtung impliziert eine mediative Haltung und somit gewaltloses Handeln. Konflikte werden nicht passiv hingenommen, sondern »aktiv« angegangen.

Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist, dass niemand von der Streitschlichtung unberührt bleibt. Sie wird auf die Dauer die Streitkultur verändern, die mediative Haltung wird um sich greifen. Sie dient der Persönlichkeitsentwicklung und stärkt das Selbstbewusstsein der beteiligten Menschen.



Alle Teilnehmer/innen der Ausbildung zum Streitschlichter, zur Streitschlichterin erhielten zum Abschluss ein Zertifikat, mit dem sie die erfolgreiche Ausbildung nachweisen können.

Streitschlichtung sensibilisiert alle für das Thema »Konflikte« und »Möglichkeiten der Konfliktlösung«. Sie trägt dazu bei, dass alle konstruktiv und selbstverantwortlich mit Konflikten umgehen. Es entsteht eine positive Streitkultur und eine Konfliktprävention.

Die Menschen mit einer geistigen Behinderung erleben sich nicht mehr nur als Problemverursacher, sondern als Teil der Lösung von Problemen.



Selbstbestimmt dabe**l**. Immer.
Themenjahr 2013



KMU Consulting | Eilpeweg 25a | 45277 Essen
Tel.: 0201 - 8 47 21 56 | Fax: 0201 - 8 47 21 57
info@kmu-consulting.de | www.kmu-consulting.de



Streitschlichterausbildung

Ausbildung für Menschen mit einer geistigen Behinderung zu Streitschlichter/innen.

Ausbildung von Betreuer/innen zur Assistenz für Streitschlichter/innen mit einer geistigen Behinderung.



Inklusiver Spiel- und Abenteuertag 2013 unter dem Motto „Selbstbestimmt dabei. Immer.“

Berufsbildungswerk im Oberlinhaus gGmbH

Bei dieser Aktion galt es, Berührungsängste abzubauen und Kinder sowie Jugendliche in alle, das Zusammenleben betreffende Ereignisse und Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Es gab viele Mitmach-Angebote. Besondere Highlights waren dabei das Kistenklettern, der Rolli-Parcours, das Holzstammnageln sowie der Therapiehund Pelle.



Wann und wo?

05.09.2013 auf dem Gelände des
Bildungswerk Oberlinhaus

Teilnehmende

Mehr als 100 Kinder aus sechs
Potsdamer Kindertagesstätten und
Schulen mit und ohne
Förderschwerpunkte



Podiumsdiskussion „Inklusive Bildung“ Diakonie Sozialwerk Lausitz

Öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema „Inklusive Bildung in Görlitz“. Die Veranstaltung richtete sich an interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Bildungsinstitutionen der Stadt.



Wann und wo?

5.09.2013 im Schlesischen Museum
zu Görlitz

Besucherinnen und Besucher

100



Inklusive Bildung

Podiumsdiskussion

am 05.09.2013, 17:00 Uhr
im Schlesischen Museum zu Görlitz

Es diskutieren:

Michael Kretschmer (MdB, CDU)
Dr. Ilja Seifert (MdB, Die Linke)
Siegfried Deinege (Oberbürgermeister)
Steffen Hanke (Schulleiter GS Königshufen)
Sven Fobe (Heilpädagogische Tagesstätte Salem)
Marit Schroda (Heilpädagogin, Bachelor of Arts)

Moderation: Prof. Dr. Manfred Jödecke

Es begrüßt Sie herzlich Christina Lumper,
Vorstand Diakonie-Sozialwerk Lausitz.
Eine öffentliche Veranstaltung für Beschäftigte
im Bildungsbereich und Interessierte!



Diese Veranstaltung wird unterstützt durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und das Programm der EU für Beschäftigung und Soziales Solidarität - PROGRESS (2007-2013).

Forum zur Integration Behinderter

Hochkarätige Gäste diskutieren
am Donnerstag zur Inklusion im
Übergang von Kita zur Schule.

Die Stiftung Diakonie-Sozialwerk Lausitz lädt für Donnerstag, 17 Uhr, zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Inklusive Bildung“ in das Schlesische Museum ein. Neben den Mitgliedern des deutschen Bundestages Ilja Seifert (Die Linke) und Michael Kretschmer (CDU) stellen sich auch Oberbürgermeister Siegfried Deinege, Stefan Hanke (Leiter der Grundschule Königshufen), Sven Fobe (Leiter der Heilpä-

dagogischen Kindertagesstätte Salem) und Marit Schroda (Bachelor Heilpädagogik Inclusion Studies) diesem Gespräch. Diskutiert wird, wie Inklusion speziell im Übergang von Kindertagesstätte zur Schule in Görlitz realisiert wird und welche weiterführenden strukturellen Voraussetzungen seitens der Politik geschaffen werden müssen.

Hierbei ist das Anliegen der Stiftung Diakonie-Sozialwerk Lausitz, auf das Thema Inklusion und die damit verbundene Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen aufmerksam zu machen. (SZ)

web www.selbstbestimmt-dabei-immer.de

Sächsische Zeitung
03.09.2013



LVR-Fachtagung „Inklusion und Menschenrechte im Rheinland“

Landschaftsverband Rheinland

Fachleute aus Verbänden, Politik und Verwaltung haben sich beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen der Tagung „Inklusion und Menschenrechte im Rheinland“ ausgetauscht. Ziel der Fachtagung in Köln war es, Impulse für die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention auf kommunaler Ebene zu geben.

Wann und wo?

5. September 2013 im LVR-Horion-Haus

Anzahl der Besucherinnen und Besucher über 260



Beteiligte an der LVR-Fachtagung „Inklusion und Menschenrechte im Rheinland“: Manfred Feuß vom NRW-Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales; Dorothee Daun, Vorsitzende der LVR-Kommission Inklusion; Dr. Sigrid Arnade, Sprecherin der deutschen BRK-Allianz; Alexander Spitz, ehemaliger paralympischer Spitzensportler im Ski alpin; Ottmar Miles-Paul, ehemaliger Landesbehindertenbeauftragter Rheinland Pfalz und Moderator der Tagung und LVR-Direktor Ulrike Lubek (v.l.n.r.).

Es fand keine Förderung durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes statt.



Der inklusive Tag an der Uni Bonn

Hildegardis Verein e.V.

Der Hildegardis Verein e.V. gab interessierten Menschen ohne Behinderungen einen Perspektivwechsel auf Augenhöhe mit behinderten Menschen. Der Tag diente unter anderem dem Abbau von Berührungängsten zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen sowie zwischen Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen. Die Inklusion und Teilhabe behinderter Menschen in Schule, Studium, Beruf, Gesellschaft und Kultur sollte damit gefördert werden.



Die Teilnehmer des Rollworkshops auf dem Weg in die Universität



Begrüßung und Einführung in die Workshops

Wann und wo?

05.09.2013 im Uniclub Bonn

Teilnehmende

30



handicap to go

Projekttag des Hildegardis - Vereins Bonn
Wo? Uniclub Bonn
Wann? Donnerstag, den 5. September 2013
12.00 bis 17.00 Uhr



Teilnehmer des Blindenworkshops auf dem Weg in die Universität

Schon mal überlegt?

Wie „gehe“ ich, wenn ich im Rollstuhl sitze?
Wie sehe ich, wenn ich blind bin?
Wie höre ich, wenn ich taub bzw.
höreingeschränkt bin?

Probieren Sie es aus! Workshops, Erfahrungen, Vorträge, Diskussionen und Rollstuhltanz-
aufführung
gefördert durch



Diese Veranstaltung wird unterstützt durch die
Antidiskriminierungsstelle des Bundes und das Programm der EU für
Beschäftigung und Soziale Solidarität – PROGRESS (200-2013)

In der „Lokalzeit Bonn“ des WDR wurde ein 30-
sekündiger Beitrag gesendet. Außerdem hat
das Erzbistum Köln eine dreiminütige
Reportage gedreht.



Vernissage des inklusiven Kalenders: **Role Models**

Nina Wortmann



Nina Wortmann, Botschafterin des Themenjahres und Model im Rollstuhl, hat unter der Mitwirkung von Laienmodels einen inklusiven Kalender produziert. Dieser wurde auf der Vernissage vorgestellt und verteilt.

Wann und wo?

5. September 2013 in Köln

Anzahl der Besucherinnen und Besucher

ca. 70



Seminar für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zum Thema Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen „Job-Win-Win“

Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V.

„Ziel unserer Veranstaltung war es, die anwesenden türkischen UnternehmerInnen zu motivieren, Menschen mit Behinderungen einzustellen“ betonte Projektleiterin Dr. Sigrid Arnade.

Wann und wo?

6. September 2013 in Berlin

Anzahl der Besucherinnen und Besucher

ca. 40



Es fand keine Förderung durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes statt.



Mal- und Theaterworkshops „(Change) Identity“ mit anschließender Ausstellung und Aufführung

Erwin Aljukic

Jugendliche mit und ohne Behinderung sowie mit und ohne Migrationshintergrund nahmen an parallel stattfindenden Mal- und Theaterworkshops teil. Die Ergebnisse wurden auf einem gemeinsamen Kulturnachmittag vorgestellt. Durch die Aktion konnten die Jugendlichen ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Potenziale erkennen und Verständnis für unterschiedliche Lebensbedingungen entwickeln.



Wann und wo?

02.-06.09.2013 in der Aula der Stiftung Pfennigparade in München

Teilnehmende

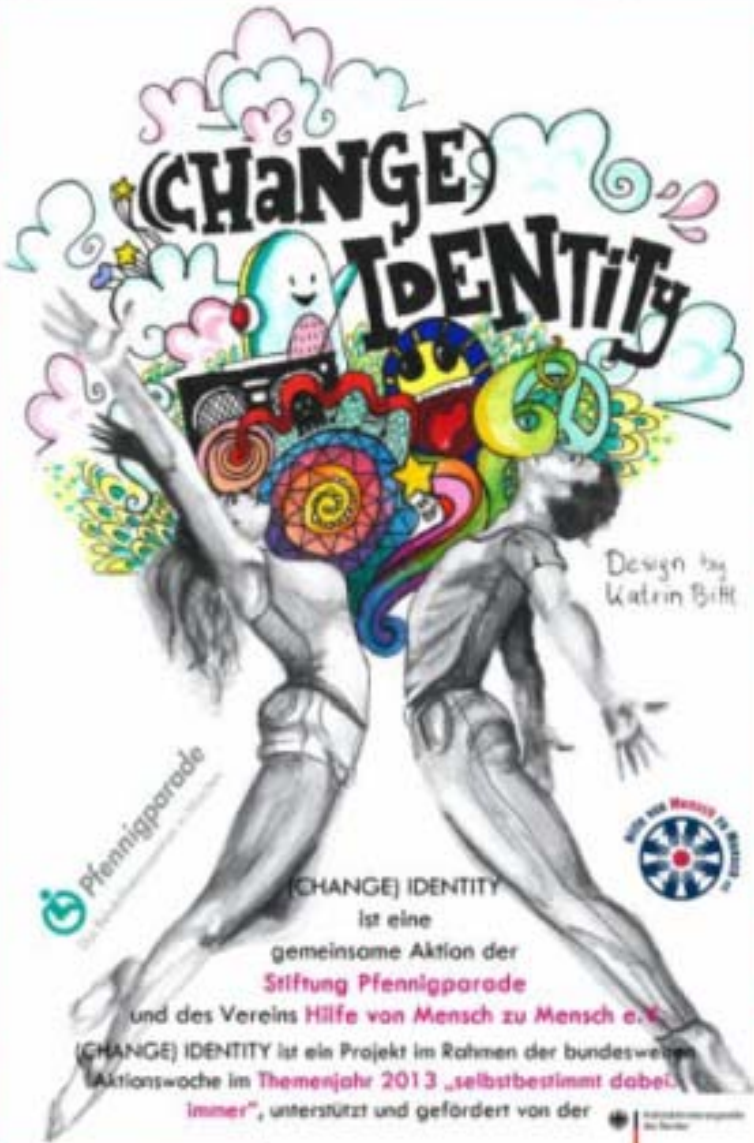
30 Kinder und Jugendliche am Malworkshop
8 Kinder und Jugendliche am Theaterworkshop
100 Teilnehmende sowie Gäste während des Kulturnachmittags



Ein gemeinsamer Kulturnachmittag 6.9.2013

In der Aula der Realschule der Stiftung Pfennigparade

Barlachstrasse 36 c, 80804 München 14 - 18 h



Selbstbestimmt dabeI. **immer**
Themenjahr 2013

www.selbstbestimmt-dabei-immer.de

Eintritt frei

(CHANGE) IDENTITY

ein gemeinsamer Kulturnachmittag

Am 6.9. 2013 von 14 - 18 h

Eintritt frei!

In der Aula der Realschule der Stiftung Pfennigparade
(Barlachstrasse 36 c, 80804 München)



MVV:

Bus 142 Richtung Münchner Freiheit,
Station Barlachstrasse (1 min zu Fuß)

U2, Station Milberstihofen (8 min zu Fuß)

U 2/3, Station Scheidplatz, (12 min zu Fuß)

<http://www.facebook.com/changeidentitymunich>



Diese Veranstaltung wird unterstützt durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und das Programm der EU für Beschäftigung und Soziale Solidarität - PROGRESS (2007-2013)



Der Verein „Hilfe von Mensch zu Mensch“ stellt eine neues Projekt für Flüchtlinge vor

Kinder vor der Ausgrenzung retten

PASING Vor einigen Monaten hat der Verein „Hilfe von Mensch zu Mensch“ seine Geschäftsstelle nach Pasing verlegt. Zuvor hatte die Flüchtlingshilfe ihren Sitz fast 20 Jahre lang an der Schwanthaler Straße. **Sadija Klepo** (59), Gründerin des Vereins, stellt nun ihr neues Projekt „Kulturelle Inklusion der Flüchtlingskinder“ vor. Im **Hallo-Interview** erklärt die Pasingerin die Ziele des Projekts und welche Schwierigkeiten sie überwinden musste.

Frau Klepo, welche Bedeutung hat das neue Projekt für Sie?
„Es ist mein Herzensprojekt. Denn ich glaube, dass Kinder so früh wie möglich in unsere Gesellschaft integriert werden müssen.“

Haben Sie eine bestimmte Zielgruppe?
„Ja, wir wollen Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren in unser Programm holen, die in der Gemeinschaftsunterkunft an der Landsberger

Straße leben. Ihre Familien haben oft noch keine Aufenthaltsgenehmigung. Sie können sich keinen Zoo- oder Theaterbesuch leisten. Das wollen wir ihnen ermöglichen.“

Also Inklusion durch Theaterbesuch?
„Nein, nicht nur. Wir machen auch Theater- und Malworkshops mit ihnen. So sollen sie einen spielerischen Einblick in die Gesellschaft bekommen, in der sie leben. Gleichzeitig wollen wir sie aus der Ausgrenzung retten und der Öffentlichkeit zeigen, was diese Kinder leisten

können, wenn man sie unterstützt.“

Auf welche Probleme stoßen Sie bei dieser Arbeit?
„Viele Flüchtlingsfamilien lassen vor allem ihre Söhne an unseren Programmen teilnehmen. Sie sind aus Afghanistan, dem Irak, Syrien oder vom Balkan, aus ländlichen Gebieten und sehr traditionsbewusst. Sie lassen die Töchter nur selten aus den Gemeinschaftsunterkünften. Das versuchen wir nun zu ändern, indem wir auch einen

Nachmittag nur für Mädchen anbieten.“

Und, sind schon einige Mädchen zu dieser Veranstaltung gekommen?

„Ja. Bei manchen mussten wir aber vorher das Vertrauen der Familien gewinnen. Unser großes Ziel ist es jetzt, mit den Mädchen in den Herbstferien eine mehrtägige Fahrt zu organisieren. Durch unsere Tanz- und Theaterworkshops wollen wir dann auch Aufklärungsarbeit leisten – über die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau beispielsweise.“

Meinen Sie, dass viele Eltern ihre Töchter dazu anmelden werden?

„Es wird schwierig, aber ich bin zuversichtlich, dass es klappen wird.“

Sie sind selbst 1992 mit Ihre drei Kindern aus Bosnien nach Deutschland geflohen. Hilft Ihnen diese Erfahrung bei Ihrer Arbeit mit Flüchtlingen?

„Ja, Menschen die Vertreibung und Flucht selbst erlebt haben einen anderen Draht zueinander. Ich weiß, welche Ängste sie im neuen Land haben und welche Herausforderungen sie meistern müssen. Deshalb wollte ich schon immer helfen

Interview: Marie-Anne Rolle



HAARE COLORIERT MA
bei
LECHNER'S FRISEUR
IN PASING! WO SONST



Ausstellung und Theater in der Pfennigparade

Gegen die Diskriminierung behinderter Menschen will das Projekt (Change)Identity ein Zeichen setzen. Nach Aktionswoche mit Theater- und Malworkshops in München werden die Ergebnisse am Freitag ab 14 Uhr in der Stiftung Pfennigparade (Barlachstraße 36c) öffentlich präsentiert. Die Veranstaltung ist Teil des von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes ausgerufenen Themenjahres „Selbstbestimmt dabei.immer“. Damit soll auf den Ausschluss behinderter Menschen in Freizeit und Berufsleben aufmerksam gemacht werden.

Die Welt kompakt
05.09.2013

Weitere Maßnahmen

Fernsehen

Bayerisches Fernsehen/Abendschau: 4.9. um 18h, Vorankündigung des Events am 6.9. (mit aufgenommenen Szenen beim Malworkshop)

ZDF/ Menschen – das Magazin: 19.10. um 17:45, Bericht zum Thema „Identitätsfindung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung“, exemplarisch anhand des Theaterworkshops (Aufnahmen wurden beim Workshop gemacht) und einem Kurzportrait über Erwin Aljukic

Radio

Radio Lora/ Portal Migration: Ankündigung des Events an 5 hintereinander folgenden Wochen (eine Sendung pro Woche)

Online

Z'Minga- Blogg: Bericht des Projektes und Ankündigung des Events: www.zminga.net/sie-trauen-sich-was

Facebook: Eigene Seite mit Infos, Bildern und Links: <http://www.facebook.com/changeidentitymunich>



Ausstellungseröffnung „Spastisch gelähmt und voll im Leben – Öffentlichkeit schaffen für Künstlerinnen mit Behinderung“

RuT – Rad und Tat – Offene Initiative Lesbischer Frauen e.V.



Ziel der Ausstellung war es, insbesondere lesbischen Frauen mit Behinderung ein Forum für ihren künstlerischen Ausdruck zu bieten und Öffentlichkeit für deren Interessen herzustellen.

Mit der Ausstellung/Eröffnung wurde ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Inklusion im gesellschaftlichen und sozialen Miteinander und für die Bereicherung des Alltags aller Menschen durch gelebte Inklusion geschaffen.

Wann und wo?

06.09.2013 in den Räumen von RuT - Rad und Tat in Berlin

Anzahl der Besucherinnen und Besucher

ca. 50 Besucherinnen und Besucher bei der Eröffnung und geschätzte 200 weitere bis zum Ende der Ausstellung Ende Januar 2014.





RUT – Rad und Tat
Offene Initiative lesbischer Frauen e.V.

Selbstbestimmt dabei. Immer.
Themenjahr 2013

»Voll im Leben«

Vernissage : Freitag, 6. September 2013
18 Uhr

Grußwort der Behindertenbeauftragten des
Bezirks Neukölln, Frau Smaldino

Julia Deutsch von **kommhelf e.V.** stellt vor,
wie Cordula Mietz ohne Maus und Tastatur am
PC malt.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Aktionswoche
gegen Diskriminierung behinderter Menschen zum
Themenjahr »Selbstbestimmt dabei. Immer.«

RuT – Rad und Tat
Offene Initiative lesbischer Frauen e.V.
Schillerpromenade 1, 12049 Berlin

radundtatberlin@arcor.de
www.lesbischeinitiativeverut.de



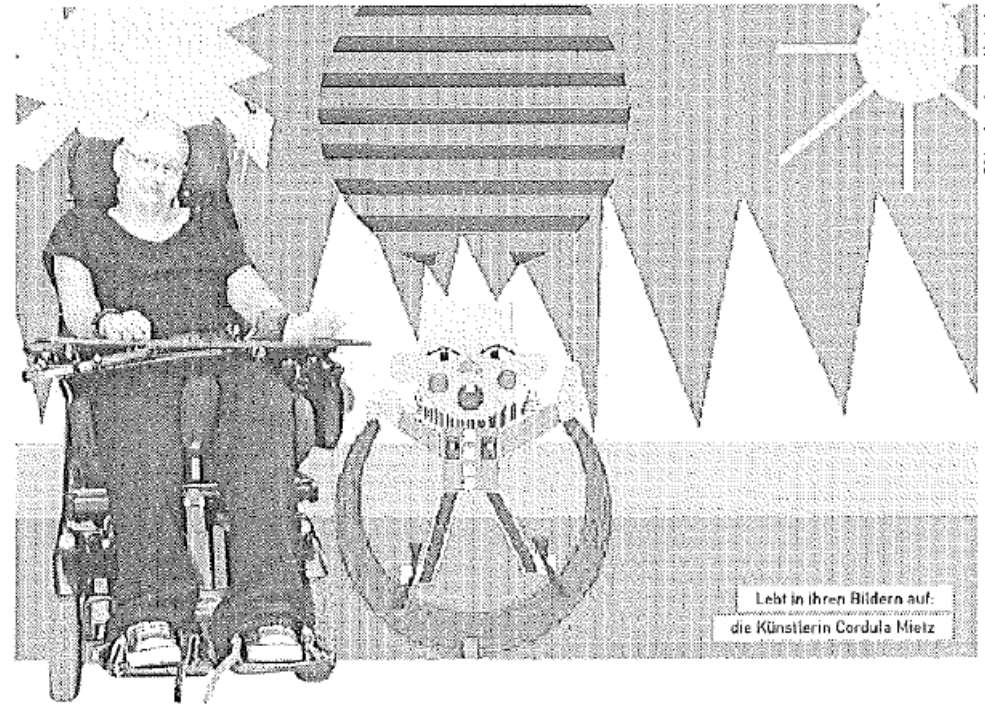
Diese Veranstaltung wird unterstützt durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und das Programm der EU für Beschäftigung und Soziale Solidarität - PROGRESS (2007-2013)

Wenn Malen Flügel verleiht

AUSSTELLUNG Eine spastisch gelähmte Künstlerin zeigt, was allein mit Köpfchen möglich ist

Eine farbenfrohe Welt. Die Sonne strahlt, der Himmel ist klar, die Welt scheint in Ordnung. Tiere und Menschen sind im Einklang mit der Natur. Mitten darin in diesem Gemälde befindet sich Cordula Mietz. Die seit einem postnatalen Trauma spastisch gelähmte Künstlerin stellt ihre Wahrnehmungen, Vorstellungen und Träume auf einem Computer künstlerisch dar. Die 50-Jährige kann nur noch kontrolliert ihren Kopf bewegen. Ihre Leidenschaft, die Malerei, lässt sie sich durch diese Einschränkung nicht nehmen. Ihre Werke sind nun in der Ausstellung »Voll im Leben« in den Räumen der lesbischen Frauen-Initiative Rad und Tat (RUT) in der Schillerpromenade zu sehen.

Endlich ohne Rollstuhl. Mietz benutzt ein spezielles Grafikprogramm am Computer, um zu malen. Mit einer sogenannten HeadMouse, einem Point-N-Click und dem Gimp Programm steuert sie das System am PC. Der Kommhelf e. V. hatte ihr bei der Suche nach einer solchen Software geholfen. Der Verein entwickelt Hilfsmittel zur barrierefreien Kommunikation und schult Nutzer im Umgang damit. Über ihre Kopfbewegungen, die von einer Webcam aufgenommen und von einer Software in Mauszeigerbewegungen umgesetzt werden, entstehen farbenfrohe Bilder. Darin stellt sich Mietz oft selbst dar. In einem Bild fliegt sie mit einem Luftballon den Wolken entgegen, ganz ohne Rollstuhl. In ihren Gemälden kann sie frei sein und ihre ehrlichen Eindrücke verarbeiten. Ihre Markenzeichen sind die verschiedenen Farbkombinationen und die geometrischen Formen. Eins darf auch nicht fehlen, ihre Signatur „M“. Ein schöner Nebeneffekt: Durch die kont-



Bilder: Anne Langer-Upphal

rollierten Bewegungen verbessert sich obendrein auch ihre Kopfmotorik.

Träume werden wahr. Die Leidenschaft für die Kunst erlangt Mietz bereits im Kindesalter. Im Kindergarten bekam sie von ihrer Mutter eine Schreibmaschine geschenkt. Damals konnte sie ihre Hände noch bewegen. Sie tippte fleißig auf der neuen Errungenschaft rum. Die vielen Buchstaben ergähen jedoch keine Sätze, sondern entwickelten sich zu Kunstwerken. Buchstaben, die sie entweder aneinander reihte oder sie durch Leerzeichen trennte, formten sich zu Bildern, die ihre Geschichten erzählen, ihre

Eindrücke widerspiegeln und ihre Träume, wenn auch nur für einen Moment, wahr werden lassen.

Als sie älter wurde, dann die große Überraschung: Sie bekam einen Computer geschenkt. Nun gab es viel Neues zu entdecken. Unter anderem das altbekannte Paint-Programm. „Ich wollte es ausprobieren und war neugierig. Es funktionierte auch gut. Malen gibt mir ein tolles Gefühl“, erzählt Mietz. Ihr erstes grafisch erstelltes Bild zeigte viele kunterbunte Oster Eier. Die Jahre vergingen und Mietz verlor das Gefühl in den Fingern. Die Malerei musste vorerst

pausieren, jedoch ließ sich die Künstlerin nicht entmutigen.

Viel unterwegs. Die Spandauerin ist ein geselliger und vor allem ein sehr fröhlicher Mensch. Seit vielen Jahren besucht sie regelmäßig die verschiedenen Veranstaltungen jenes Vereins, der nun ihre künstlerischen Arbeiten zeigt. Dort treffen sich frauenliebende Frauen mit und ohne Behinderung. Die Ausstellung »Voll im Leben« ist bis Ende Januar zu sehen.

CLARA DIETRICH

Weitere Informationen
www.lesbischeinitiativeverut.de

Berliner Abendblatt; Ausgabe Spandau und Neukölln
07.09.2013



Ausstellung einer spastisch gelähmten Künstlerin

Wenn Bilder mit dem Kopf entstehen

BBZ/DPE Die Künstlerin Cordula Mietz ist seit einem postnatalen Trauma spastisch gelähmt und kann kontrolliert nur ihren Kopf bewegen. Dennoch geht sie leidenschaftlich ihrer künstlerischen Beschäftigung - der Malerei - nach.

Durch die Arbeit am Computer konnte Cordula Mietz ihr Talent entdecken und kontinuierlich weiterentwickeln. Sie steuert ihr Grafikprogramm am PC über Kopfbewegungen, die von einer Webcam aufgenommen und mit einer Software in Mauszeigerbewegungen umgesetzt werden. Unterstützung in der Handhabung mit der sehr speziellen Hard- und Software erhält sie von kommhelp e.V. Der Verein entwickelt Hilfsmittel zur barrierefreien Kommunikation und schult die Nutzer im Umgang damit.

Cordula Mietz besucht seit vielen Jahren regelmäßig die verschiedenen Veranstaltungen des RuT. Hier treffen sich frauenliebende Frauen mit und ohne Behinderung. Die Bezirksbeauftragte für Menschen mit Behinderung des Bezirkes Neukölln, Frau Smaldino, hält ein Grußwort bei der Ausstellungseröffnung, die am 06. September um 18:00 stattfindet. Ferner stellt Frau Deutsch von kommhelp e.V. vor, wie Cordula Mietz ohne Maus und Tastatur am PC malt.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Aktionswoche zum Themenjahr

„Selbstbestimmt dabei. Immer.“ statt. Im Vordergrund des Themenjahres“ stehen bundesweite Veranstaltungen und Aktionen, die auf Benachteiligungen behinderter und chronisch kranker Menschen im Arbeitsleben, im Bereich Bildung und im Alltag aufmerksam machen.

Informationen: RuT – Rad und Tat e.V. ist seit 1989 Treffpunkt, Beratungsstelle und Veranstaltungsort für lesbische und andere Frauen. Das RuT steht für Inklusion: Behinderte und nichtbehinderte Frauen, ältere und junge Lesben, treffen hier aufeinander und lernen Unterschiede als selbstverständlich anzuerkennen. Mit Bildung, Informationen und Beratung sowie der Präsentation von Frauenkultur in kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen trägt das RuT bei zur Sensibilisierung gegenüber lesbischer Lebensweise, Behinderung und Alter. Weitere Projekte des RuT sind der Besuchsdienst „Zeit für Dich“ und der Aufbau des Wohnprojektes „RuT-FrauenKultur&Wohnen“.

Ansprechpartnerinnen: Peggy Scholz, Joanna Czapska, Tel: 6214753, Di-Fr 10-15 Uhr. RuT-Rad und Tat-Offene Initiative lesbischer Frauen e.V. lädt ein zur Ausstellungseröffnung „Voll im Leben“ am Freitag, den 6. September 2013 um 18 Uhr, in der Schillerpromenade 1, 12049 Berlin-Neukölln. <

Betreff: „Selbstbestimmt dabei. Immer.“ Ausstellungseröffnung „Voll im Leben“, Malerei einer spastisch gelähmten Künstlerin am PC

Selbstbestimmt dabei. Immer.

Themenjahr 2013

Pressemitteilung

Aktionswoche gegen Diskriminierung behinderter Menschen

RuT-Rad und Tat-Offene Initiative lesbischer Frauen e.V. lädt ein zur Ausstellungseröffnung „Voll im Leben“ Malerei am PC von Cordula Mietz, einer spastisch gelähmten Künstlerin, am Freitag, 6. September 2013 um 18 Uhr, in der Schillerpromenade 1, 12049 Berlin-Neukölln.

Die Künstlerin Cordula Mietz ist seit einem postnatalen Trauma spastisch gelähmt und kann kontrolliert nur ihren Kopf bewegen. Dennoch geht sie leidenschaftlich ihrer künstlerischen Beschäftigung - der Malerei - nach. Durch die Arbeit am Computer konnte Cordula Mietz ihr Talent entdecken und kontinuierlich weiterentwickeln. Sie steuert ihr Grafikprogramm am PC über Kopfbewegungen, die von einer Webcam aufgenommen und mit einer Software in Mauszeigerbewegungen umgesetzt werden. Unterstützung in der Handhabung mit der sehr speziellen Hard- und Software erhält sie von kommhelp e.V. Der Verein entwickelt Hilfsmittel zur barrierefreien Kommunikation und schult die NutzerInnen im Umgang damit. Cordula Mietz besucht seit vielen Jahren regelmäßig die verschiedenen Veranstaltungen des RuT. Hier treffen sich frauenliebende Frauen mit und ohne Behinderung.

Die Bezirksbeauftragte für Menschen mit Behinderung des Bezirkes Neukölln, Frau Smaldino, und Frau Sost von der Antidiskriminierungsstelle halten ein Grußwort. Frau Deutsch von kommhelp e.V. stellt vor, wie Cordula Mietz ohne Maus und Tastatur am PC malt.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Aktionswoche zum Themenjahr „Selbstbestimmt dabei. Immer.“ statt. Im Vordergrund des Themenjahres“ stehen bundesweite Veranstaltungen und Aktionen, die auf Benachteiligungen behinderter und chronisch kranker Menschen im Arbeitsleben, im Bereich Bildung und im Alltag aufmerksam machen.

RuT – Rad und Tat e.V. ist seit 1989 Treffpunkt, Beratungsstelle und Veranstaltungsort für lesbische und andere Frauen. Das RuT steht für Inklusion: behinderte und nichtbehinderte Frauen, ältere und junge Lesben treffen hier aufeinander und lernen Unterschiede als selbstverständlich anzuerkennen. Mit Bildung, Informationen und Beratung sowie der Präsentation von Frauenkultur in kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen trägt das RuT bei zur Sensibilisierung gegenüber lesbischer Lebensweise, Behinderung und Alter. Weitere Projekte des RuT sind der Besuchsdienst „Zeit für Dich“ und der Aufbau des Wohnprojektes „RuT-FrauenKultur&Wohnen“.

Ansprechpartnerinnen: Peggy Scholz, Joanna Czapska, Tel: 621 47 53, Di-Fr 10-15 Uhr
RuT-Rad und Tat e.V. wird gefördert vom Senat für Arbeit, Integration und Frauen, Landesantidiskriminierungsstelle LADS/Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Berlin.

Berliner Behindertenzeitung
September 2013



Fachveranstaltung zum Thema Epilepsie im Alltag und bei der Arbeit „Ein beinahe fast normales Leben“

Ulmer Treffpunkt für junge Menschen mit Epilepsie /
Epilepsieambulanz der Neurologischen Uniklinik Ulm

Fachveranstaltung mit Vorträgen,
Podiumsdiskussion, Lesung aus dem
Buch „Sag ich´s oder sag ich´s nicht“,
Vorführung des Dokumentarfilms „Es
gibt nur ein ich und im Ich verweilt
meine Seele“ sowie begleitende
Ausstellung zum Thema „Leben mit
Epilepsie“



Wann und wo?

7. September 2013 im Stadthaus Ulm

Teilnehmende

140



Ein fast normales Leben mit Epilepsie

Info-Tag im Stadthaus mit Betroffenen

Von einem normalen Arbeitsleben können Epilepsie-Kranke oft nur träumen. Nicht, weil sie es nicht schaffen, sondern weil man sie nicht lässt.

CHIRIN KOLB

Ulm. Sie wurde arbeitslos, als ihr Betrieb dicht machte. Kann jedem passieren. Dass sie drei Jahre später immer noch arbeitslos ist, trotz Fortbildung und vieler Bewerbungen, eher nicht. Die junge Kauffrau für Bürokommunikation führt das auf ihre Erkrankung zurück: Epilepsie. Auch wenn sie seit sechs Jahren anfallsfrei ist und sich fit fürs Berufsleben fühlt, hat sie keine Stelle erhalten.

„In den Köpfen der Arbeitgeber herrscht vermutlich das Bild, dass ein Angestellter mit Epilepsie sehr viele Fehltag hat, oft umfällt, unberechenbar ist, man ihm nichts zutrauen kann und ihn nicht so schnell wieder los wird“, schreibt sie im Buch „Sag ich's oder sag ich's nicht“, das der Treffpunkt für junge Menschen mit Epilepsie in Ulm herausgegeben hat. Sie hat darin unter anderem ihre Erfahrungen festgehalten. Sie ist traurig und wütend zugleich. Menschen mit Epilepsie „werden aufgrund solcher falschen Bilder in eine Schublade geschoben und einfach abgestempelt“.

Um das „beinahe fast normale Leben“ mit Epilepsie geht es am Samstag, 7. September, im Stadthaus. Veranstalter sind der Treffpunkt für junge Menschen mit Epilepsie und der Epilepsie-Ambulanz der Neurologischen Uniklinik Ulm. Betroffene wie die Kauffrau für Bürokommunikation lesen ihre Geschichte vor, Dr. Susanne Fauser von der Epilepsie-Ambulanz spricht über die chronische Erkrankung und psychische Auswirkungen von Ausgrenzung. Die Schauspielerin Irene Fischer, seit 27 Jahren die Anna Ziegler in der „Lindenstraße“, stellt sich den Fragen von Susanne Rudolph. Fischer ist Botschafterin des Themenjahrs „Selbstbestimmt dabei. Immer“, in dessen Rahmen die Veranstaltung im Stadthaus stattfindet.

Darin geht es auch um die Ausgrenzung von Menschen mit Epilepsie im Berufsleben. In einer Diskussionsrunde kommen Betroffene, Vertreter von Betrieben, der Agentur für Arbeit und der IHK miteinander ins Gespräch. Mit dabei ist auch Karla Nieraad vom Stadthaus, die kein Problem damit hat, Menschen mit Epilepsie einzustellen. Begleitend zum Info-Tag ist von 3. bis 19. September im Foyer die Ausstellung „Leben mit Epilepsie“ zu sehen.

Info Der Infotag ist Samstag, 7. September, 10 bis 13 Uhr im Stadthaus.

Ulmer Kulturspiegel
NOTIZEN 3.9.13

„Hotel Global“ schließt

Wer die Ausstellung „Willkommen@Hotel Global“ im Neu-Ulmer Kindermuseum noch nicht gesehen hat, muss sich späten. Sie ist dort nur noch bis Sonntag zu sehen. Auf 400 Quadratmetern thematisiert sie die Folgen der Globalisierung.

„Leben mit Epilepsie“

„Selbstbestimmt dabei. Immer.“ So lautet das Motto der Aktionswoche der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Dazu ist von heute, Dienstag, an im Foyer des Ulmer Stadthauses die Fotoausstellung „Leben mit Epilepsie“ zu sehen. Die Fotos werden dort bis 13. September gezeigt.

Griesbad-Sommerfest

Am Samstag endet Mathias Wolfs Ausstellung „Netzwerke“ in der Griesbad-Galerie – mit dem Sommerfest der Galerie, das um 19 Uhr beginnt. Unter anderem spielt Jochen Anger Klarinette, es gibt eine Video-Installation Christine Wassermanns und einen Stadtteilrundgang „Auf dem Kreuz“.

Langenauer Kulturnacht

Die Langenauer Kulturanbieter starten am Samstag in die neue Saison – mit der Langenauer Kulturnacht. An 15 Orten reicht das Angebotsspektrum von Tanz, Theater, Kabarett, Literatur bis zur Musik in ihrer ganzen Bandbreite von Rock'n'Roll, Rock, Punk, Jazz, Pop bis hin zu volkstümlicher Musik, und sogar eine Weinverkostung steht an diesem Abend auf dem Programm.

Südwest Presse



04. September 2013 12:05 Uhr

ULM

Epilepsie: Leben mit dem Gewitter im Gehirn

Veranstaltung im Stadthaus mit Irene Fischer aus der „Lindenstraße“ und einer Fotoausstellung

Twittern 1

Gefällt mir 2

0



„Aura“: Im Foyer des Stadthauses sind Fotografien von epilepsiekranken Menschen zu sehen, in denen diese ihre Erfahrungen und Empfindungen festhalten und aus verschiedenen Blickwinkeln die Erlebnisse mit Anfällen schildern.

Ulm Etwa ein Prozent der Bevölkerung leidet an der neurologischen Krankheit Epilepsie, die mit plötzlichen Krampfanfällen einhergeht. Wegen der unkontrollierten Entladung von Nervenzellen bei dieser Funktionsstörung sprechen Experten auch vom „Gewitter im Gehirn“. In der Epilepsieambulanz des Universitätsklinikums in Ulm werden jährlich etwa 750 Patienten untersucht. Die Betroffenen leiden oft unter Isolation und Ausgrenzung, weil Außenstehende die Krankheit nicht verstehen. Deswegen wurde vor einigen Jahren der Treffpunkt für junge Menschen mit Epilepsie Ulm, Neu-Ulm und Umgebung gegründet. Dieser lädt zu einer Veranstaltung im Stadthaus am Samstag, 7. September, unter dem Motto „Ein beinahe fast normales Leben“. Beginn ist um 10 Uhr.

Die Veranstaltung findet im Rahmen einer bundesweiten Aktionswoche zum Themenjahr „Selbstbestimmt dabei. Immer“ statt. Im Vordergrund stehen dabei Veranstaltungen und Aktionen, die auf Benachteiligungen behinderter und

ilepsie: Leben mit dem Gewitter im Gehirn - Nachrichten Ne... <http://www.augsburger-allgemeine.de/neu>

chronisch kranker Menschen im Arbeitsleben, im Bereich Bildung und im Alltag aufmerksam machen. Ausgerufen haben das Themenjahr die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen.

Im Stadthaus lesen Betroffene aus dem Buch „Sag ich's oder sag ich's nicht“, in dem sie ihre Erfahrungen mit Epilepsie im Arbeitsleben schildern. Privatdozentin Susanne Fauser, die Leiterin der Ulmer Epilepsieambulanz, schildert Fakten und beantwortet Fragen zu der Krankheit. Bei einer Podiumsdiskussion kommen Arbeitgeber zu Wort, die Menschen mit Epilepsie eingestellt haben. Außerdem wird ein Dokumentarfilm zum Thema gezeigt.

Depression und Schlaflosigkeit als Folge einer Operation

Ehregast in Ulm ist die Schauspielerin Irene Fischer. Sie spielt seit 27 Jahren Anna Ziegler in der ARD-Serie „Lindenstraße“. Vor einigen Monaten bekannte sie sich öffentlich zu ihrer schweren Depression und Schlaflosigkeit, die Folge der Narkose einer Krebsoperation vor fünf Jahren. Die Erfahrungen, die sie mit ihrem „Outing“ machte, möchte Irene Fischer als Botschafterin des diesjährigen Themenjahrs weitergeben und chronisch kranken und behinderten Menschen Mut machen, zu ihrer Krankheit zu stehen.

Umrahmt wird die Veranstaltung von der Fotoausstellung „Leben mit Epilepsie“, die noch bis Donnerstag, 19. September, im Foyer des Stadthauses zu sehen ist. In ihren Fotografien halten junge, an Epilepsie erkrankte Menschen, ihre ganz besonderen Erfahrungen und Empfindungen fest und zeigen aus verschiedenen Blickwinkeln die Erlebnisse mit Anfällen. Die Ausstellung möchte einen kleinen Einblick in die Welt von Menschen mit Epilepsie geben, in ihre Gedanken und Gefühle. An Informationstafeln kann sich der Besucher außerdem über die verschiedenen Anfallsformen informieren. (mru)



Veranstaltung der Epilepsie-Ambulanz der Universitätsklinik Ulm und des Treffpunkts für junge Menschen mit Epilepsie, Ulm, Neu-Ulm und Umgebung

„Ein beinahe fast normales Leben“

Samstag, 7. September 2013
10:00 – 13:00 Uhr im Stadthaus Ulm

● mit Irene Fischer, Botschafterin des Themenjahrs, Schauspielerin (Anna Ziegler), Drehbuchautorin (Lindenstraße)

Programm Fakten und Fragerunde mit PD Dr. Susanne Fauer (Ltg. Epilepsie-Ambulanz der Neurologischen Uniklinik Ulm) über psychische Auswirkungen von Ausgrenzung und Diskriminierung auf epileptikerkrankte Menschen

Podiumsdiskussion: Selbstbestimmt dabei, Immer. mit Botschafterin Irene Fischer und ArbeitgeberInnen, die Menschen mit Epilepsie eingestellt haben:

- Alton Edgar Erath (Firma CARAT, Ebenbach/Fils)
 - Katalin Némethi (Stadthaus Ulm)
 - Waldemar Schindowski und Hannelore Zimmermann (Digitaldruck Leibl.de) und
 - Philipp Schuppert (Agentur für Arbeit)
 - Andreas Colonars (Industrie- und Handelskammer Ulm)
 - Dani (Ulmer Treffpunkt)
- Moderator: Michaela Pauline Lux (Sozialdienst Klinik Epilepsiezentrum Kork)

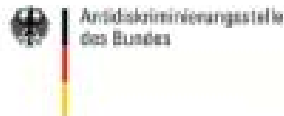
Lesung einiger Autoren aus ihrem Buch „Sag ich's oder sag ich's nicht" - vom beinahe fast normalen Arbeitsleben junger Menschen mit Epilepsie

Dokumentarfilm (Sibylla-Red-Preis 2013) „Es gibt nur ein Ich und im Ich verweilt meine Seele“

Foto-Ausstellung aus Würzburg: „Leben mit Epilepsie - Perspektiven einer Erkrankung“ (vom 3. bis 19.9.2013 im Stadthaus-Foyer)

Büchertisch mit Info-Material u.a.

Wir laden Sie, Euch herzlich ein!



Diese Veranstaltung wird unterstützt durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und das Programm der EU für Beschäftigung und Soziale Solidarität – PROGRESS (2007-2013)

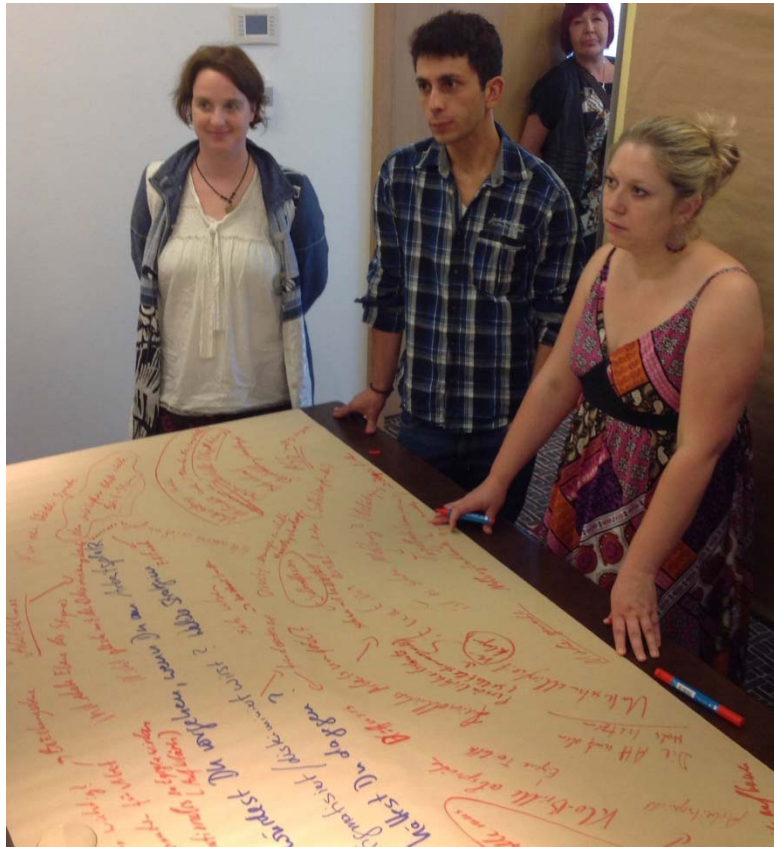
Weitere Maßnahmen

Interview mit Susanne Rudolph im SWR4 Schwaben Radio

Interview mit Irene Fischer im SWR4 Schwaben Radio



Fachtag HIV & Arbeit „HIV-positiv am Arbeitsplatz“ AIDS-Hilfe Hamburg



Die AIDS-Hilfe Hamburg empfing am Fachtag Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Personalverantwortliche. Es wurden Studienergebnisse zur HIV-bedingten Stigmatisierung am Arbeitsplatz genutzt, um sich mit den Möglichkeiten und Chancen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes sowie des Integrationsamtes vertraut zu machen und praktische Umsetzungsschritte zu vereinbaren. Die Ergebnisse des Fachtages sind Grundlage für geplante In-House-Seminare, die die AIDS-Hilfe 2014 anbieten möchte.

Wann und wo?

7. September 2013 im Arcotel Rubin in Hamburg

Teilnehmende

ca. 15



Vortrag und Diskussion „Politische Information für alle!“ Deutsches Institut für Menschenrechte

Technisch und inhaltlich barrierefreie Nutzung von Online-Nachrichtenportalen ist eine wichtige Voraussetzung für die politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen.

Vortrag und Diskussion zu Forschungsergebnissen der Journalistin Manuela Heim zum Thema „Wie barrierefrei sind Deutschlands wichtigste Nachrichtenportale?“
Vorgstellung und Podiumsdiskussion.



Wann und wo?

7. September 2013 im Deutschen Institut für Menschenrechte, Berlin

Anzahl der Besucherinnen und Besucher

ca. 40



Projektsong und Video „Selbstbestimmt dabei. Immer.“

U.N.U. Records

Der Ohrwurm mit Video zum Themenjahr ist zu finden unter <http://www.youtube.com/watch?v=PlpqWgjurXY&feature=youtu.be>





Die Künstler Big Daddy X & Kaiserkind des Labels U.N.U. Records stellen ihren Song auf verschiedensten Veranstaltungen vor:

Auftritt am 04.09.2013 in Fulda im Rahmen der Tanzaufführung „KiTz-Kinder im Takt zusammenführen“.

Interview am 07.09.2013 in Ulm im Rahmen der Fachveranstaltung zum Thema Epilepsie im Alltag und bei der Arbeit „Ein beinahe fast normales Leben“.

Auftritt am 21.09.2013 in Neu-Ulm beim Herbstfest der Donau-Iller-Werkstätten Neu-Ulm.

Auftritt am 21.09.2013 in Ulm-Söflingen beim Rollstuhl-Basketball-Turnier der TSG Söflingen "Ulm Sabres".

Auftritt beim Testspiel von ratiopharm ulm gegen FC Bayern München (1. Basketball-Bundesliga) am 29.09.2013 in der ratiopharm arena Ulm/Neu-Ulm.





Big Daddy X und Kaiserkind (Mitte) beim Videodreh zu ihrem Antidiskriminierungs-Rap mit der Rollstuhl-Basketballmannschaft der TSG Söflingen, die in der zweiten Bundesliga spielt. Gedreht hat das Video an einem Wochenende Ende Juli Kamerafrau Pink Pea (rechts) von den Neu-Ulmer U.N.U. Records. Foto: Oliver Schulz

Südwest Presse,
Ulmer Kulturspiegel
27.08.2013

Ein Label für die Region

U.N.U. steht für Musik aus Ulm/Neu-Ulm und gegen Diskriminierung

Vom Neu-Ulmer Label U.N.U. kommt ein Lied, das eine Behörde des Familienministeriums zum Erkennungssong erkannte: „Selbstbestimmt dabel. Immer.“ wendet sich gegen Diskriminierungen aller Art.

CLAUDIA REICHERTER

Vom Keller ihres Reihenhauses im Neu-Ulmer Wiley aus betreiben Marc Kucher und Christina Erbs die Plattenfirma U.N.U. Records. Von außen sieht man das dem Haus nicht an. Am Klingelschild stehen schlicht die Namen des Firmeninhabers und seiner Partnerin. Doch im Untergeschoss spielt die Musik.

Da sind nicht nur regionale Musiker etwa von den Kinderzimmer Productions anzutreffen, da kreuzen ab und an auch international tätige Produzenten auf, die etwa mit Nena, Peter Fox und Seefeld arbeiten. Die erfüllen Marc Kucher noch immer mit Respekt: „Ich hatte eine Künstlerin hier, die diesen Gott mitbrachte“, sagt er. Dabei hat der Mitt-dreißiger selbst schon Allerlei vorzuweisen: Seine ersten Erfahrungen als DJ sammelte er Anfang der 90er Jahre als DJ Marvelles. 1993 begann er, selbst Musik zu machen, englischsprachigen HipHop mit einem Atari ST Sampler. Vier Jahre lang hatte er eine eigene Band, E4E. Die verkaufte zwischen 1996 und 2000 immerhin 5000 CDs. „Wir waren sehr erfolgreich im Ulmer Raum und sogar mal bei Viva Interaktiv zu Gast“, erzählt er. Zerbrochen sei die Band dann wie so oft an „unterschiedlichen Vorstellungen der einzelnen Bandmitglieder“.

Aus Neugier schaute er damals bei einem DJ-Trainer in Stuttgart vorbei. „Das war 'ne ziemliche Pfeife“, stellte er fest, „der konnte



Im U.N.U.-Aufnahmestudio (Von links): Sängerin Juel Williams, Rapper Big Daddy X alias Manuel Bendt, Labelinhaber Marc Kucher, Sängerin Kaiserkind alias Juliane Kaiser und Organisatorin Christina Erbs alias Pink Pea. Foto: Claudia Reichter

nicht mit Kindern umgehen.“ Er beschloss, es selber besser zu machen, und rief 2003 seine eigene DJ-Schule ins Leben, die VibrA School of DJing. „Ich dachte erst, das wär so'n Mini-Job“, sagt er. Doch im zehnten Jahr ihres Bestehens bringt Kucher dort 75 Menschen zwischen 8 und 50 Jahren bei, wie man erfolgreich Musik auflegt.

Später kam das Aufnahmestudio Marvelles dazu, und zunächst das

nach der ehemaligen Neu-Ulmer Postleitzahl benannte Elektro-Label 7910. Seit Anfang 2012 führt Kucher zusammen mit Erbs, die für Verwaltung und Organisation zuständig ist, als Sprecherin fungiert, und unter dem Pseudonym Pink Pea Musikvideos dreht, dazu noch das HipHop-, R'n'B- und Indie-Label U.N.U. „Ein Label für beide Musikrichtungen ginge nicht“, erklärt Kucher. „Die meisten Elektro-Jungs

sagen, sie wollen lieber von einem reinen Elektro-Label produziert werden.“ Macht nichts: Mit den Geräten in seinem etwa 40 Quadratmeter großen Studio, die sich auf einen sechsstelligen Betrag summieren, kann er verschiedenste Sounds produzieren, mixen und mastern, analog ebenso wie digital.

Bei 7910 sind derzeit sechs, bei U.N.U. sieben Künstler unter Vertrag: Big Daddy X, ein 25-jähriger Rapper, der bürgerlich Manuel Bendt heißt, und es mit seiner ersten Single auf Platz vier der SWR-Nettoparade schaffte, nennt die technische Ausstattung des Labels „sehr gut“. Und fügt schwäbisch-schelmisch an: „Man kann sich nicht beklagen.“ Das Regionale ist den U.N.U.-Machern wichtig. Deshalb leitet sich auch der Name von den Anfangsbuchstaben der Städte Ulm und Neu-Ulm ab. Leute von hier, die Musik machen, hätten wenig Chancen, sagt Erbs. „Deshalb gehen die alle weg.“ Das bestätigt Sängerin Juel Williams, mit der U.N.U. im Mai „When You Come To Me“ veröffentlichte. Auf Youtube erzielten ihre Videos zehntausende Clicks, aber von den 400 Likes auf Facebook „sind vielleicht fünf Prozent aus der Region“. Auch wenn ein Auftritt vor einem Basketballspiel in der Ratiopharm-Arena ihre Popularität hier steigerte, hat sie mehr Engagements in Hamburg.

„Wir verstehen das nicht“, sagt Christina Erbs. Gerade Cro zeige aktuell, wie viel Potenzial in der regionalen Musikszene stecke. Die zu fördern hat sich U.N.U. auf die Fahnen geschrieben. Mit der jüngst zu den betreuten Künstlern hinzugekommenen Juliane Kaiser (29) alias „Kaiserkind“ und ihrem zusammen mit Big Daddy X aufgenommenen Gänsehaut-Song könnte das gelingen: „Selbstbestimmt dabel. Immer.“ wird jetzt bundesweit promotet.

Ein Lied, das Behinderte stark machen soll

Song und Video Kaiserkind und Big Daddy X haben „Selbstbestimmt dabel. Immer.“ geschrieben und bei U.N.U. aufgenommen. Christina Erbs bot ihm zum gleichnamigen Themenjahr der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) an, da sie selbst eine schwerbehinderte Schwester hatte. Das Video drehte sie mit

Rollstuhl-Basketballern der TSG Söflingen, in der Neu-Ulmer Arena, in den Donau-Iller-Werkstätten und auf dem Wiley-Gelände. Zu sehen ist es im Internet: <http://www.youtube.com/watch?v=DGFbNRQxjMc>

Aktionswoche Gespielt wird der Gänsehautrauzugende Song bei allen Veran-

staltungen, die zum Themenjahr zur Integration Behindertener und chronisch Kranker gehören, wie die Projektwoche der Lebenshilfe Neu-Ulm (1.-9. Sept.). Die ADS, die im Familienministerium angesiedelt ist, hilft bei Benachteiligungen und betreibt Öffentlichkeitsarbeit um diese zu verhindern und zu beseitigen.

